

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Unser Blatt erscheint morgen, Montag, wie gewöhnlich.

## Koloman Tiska.

B u d a p e s t, 13. Januar.

Es war im Jahre eintaufendachtund-einundsiebzig. Den Jahren der Unterdrückung folgte in Ungarn ein kurzer Versuch, die Nation mit der Dynastie und mit Oesterreich zu versöhnen. Im Museum-Saale war der Reichstag versammelt; keine verantwortliche Regierung stand ihm gegenüber; nur mit den konservativen Kanzlern, welche Ungarn in den „weiteren Reichsrath“ locken wollten, wurden Schriften gewechselt. Schmerling erklärte unsere Verfassung für „verwirrt“, Franz Deák vertheidigte sie vor dem Könige und der Welt.

Damals gab es noch viele revolutionäre Elemente in Ungarn. Man mißtraute den Oesterreichern; die Wunden waren noch offen, die Verletzungen ungeheilt, die Emigration fachte von außen die Aufregung an; man erwartete, daß Napoleon III. und Garibaldi an der Spitze von Armeen als Befreier heranziehen würden; Kossuth organisirte im Auslande ungarische Legionen, projektirte eine republikanische Donaukonföderation und seine Emigranten brachten im Lande Konspirationen zu Stande. Die nüchterne Erwägung hatte in der Nation das Uebergewicht verloren, Franz Deák und seine Partei waren im Reichstage in der Minorität. Ihm gegenüber stand eine Majorität, deren Ideen und Gefühle der Revolution vom Jahre 1849 entlehnt waren, deren Politik es war, dem Kaiser von Oesterreich, den sie nicht als gesetzlichen König von Ungarn anerkannte, nicht Rede und Antwort zu stehen, das königliche Reskript, mit dem der Reichstag eröffnet wurde, gar nicht zu beantworten, sondern in einem Beschlusse die Rechte und Verwahrungen der Nation darzulegen und den passiven Widerstand zu begründen. Dies war die Beschlußpartei, die andere — die Partei Deák's — die Adreßpartei.

Die ewig denkwürdige erste Adresse Deák's war fertig, auch der Beschlußantrag war eingereicht und die große Debatte begann. Da durchflog die Stadt eines Morgens die Schreckensnachricht eines Selbstmordes aus politischen Motiven. Auf dem Servitenplatze strömten dichte Volksmassen zusammen. Dort im ersten Stocke eines alten, zweistöckigen

Hauses lag entseelt ein ausgezeichnete Patriot, der ritterliche Graf Ladislaus Teleki, der Freund Kossuth's. Seiner linken Hand war die Pistole entfallen, welche die tödtliche Kugel gegen sein edles Herz abgeschickt hatte; auf dem Schreibtische lag halb fertig das Skizze der Rede, mit welcher er, der Führer der Beschlußpartei, den Kampf gegen die Politik Franz Deák's aufnehmen wollte. Mitten im Schreiben war Teleki mit sich selbst in Zwiespalt gerathen. Auch er konnte nicht zum zweiten Male die Revolution wollen. Durfte er aber seine Prinzipien opfern? Auch das durfte er nicht. Er war Parteiführer, er mußte sich offen aussprechen. Er mußte daher die Wahl treffen und er wählte die — Kugel.

Koloman Ghyczy saß damals auf dem Präsidentenstuhle; auch er gehörte der Beschlußpartei an. Patriotische Besorgniß und Ambition hatten ihn in ein Lager geführt, in welches er nicht gehörte und ihn dort dreizehn Jahre festgehalten. Als Präsident konnte er aber an den Beratungen nicht theilnehmen; die Beschlußpartei stand demnach ohne Führer.

Da erhob sich in der dritten Bank ein elegant gekleideter, hoher, schlanker junger Mann mit schwarzem Haare und helltönender Stimme; es war ein Neffe des verewigten Teleki, ein reicher Herr, aber ein unbekannter Mann. Er hielt eine hübsche Rede, welche seit damals freilich schon der Vergessenheit anheimgefallen ist; da aber die Beschlußpartei einen Führer benötigte, so nahm Jener den erledigten Platz ohne jedes größere Verdienst, ohne daß er irgendwie darum hätte kämpfen müssen, ein. Er trat die Führerschaft gleichsam als Erbe seines Oheims an. Der junge Mann war Koloman Tiska, der Abgeordnete der Stadt Debreczin.

Seit jener Zeit hat sich sechszehnmal das Jahr erneuert und der hitzige junge Oppositionsredner von damals ist gegenwärtig königlicher Ministerpräsident in Ungarn. Sein Haar ist gebleicht, seine Gestalt gebeugt, die feinen Gesichtszüge sind einem harten, kalten Ausdruck gewichen, die einst seine Stirne ist von Runzeln bedeckt, das einst freiblickende Auge ist geschwächt und blinzelt nervös, wenn es nicht durch die dunkle Brille geschützt ist — mit den langen Armen weiß er nicht was anzufangen, und auf seine Kleidung verwendet er wenig Sorgfalt; stets drücken ihn schwere Sorgen und man sieht ihm dieselben an. Wenn er um sich schaut, bekundet sein Blick

ein gewisses Mißtrauen gegen die Menschen; im Neben ist er verschlossener als im Schweigen, aber immer scharf, immer gebieterisch; nur sein Auge und sein oft ausbrechender Zorn verrathen die im Innern gährende mächtige Leidenschaft, welche seine physischen Kräfte in so kurzer Frist aufgezehrt. Dieser schlaue Blick kann in Feuer aufflammen und dieses verborgene Herz kann warm empfinden. Dann und wann bricht diese innere Natur hervor und dann gewinnt Tiska die Sympathien seiner mißtrauischen Gegner; aber immer nur für kurze Zeit, denn Koloman Tiska erkaltet nach jedem solchen Aufblühen nur zu rasch — er wird wieder streng und verschlossen wie der kalte Stein, dem man Funken entlockt hat; er wird gereizt und verlegend, als ob auch er selbst unzufrieden wäre mit sich, mit Anderen, mit Allen und mit Allem.

Dazu wurde Tiska durch seine oppositionelle Vergangenheit erzogen, und seine gegenwärtige Ministerpräsidentenschaft ist nicht geeignet, ihn freundlicher zu stimmen. Tiska ist kein glücklicher Politiker. Sein erstes Auftreten war glänzend, aber fehlerhaft. Seine heftige und sterile Opposition endete damit, daß die Majorität sich vor der Minorität beugte, ihre Mitglieder vor der Abstimmung hinausdrückte und so Franz Deák eine künstliche Majorität verschaffte. Dies war Tiska's erste Taktik. Seit damals führte Tiska unausgesetzt den ziellosen und schädlichen Kampf gegen die Politik Deák's und gegen die realistische Regierung; schonungslos riß er jede Autorität nieder, beseitigte er jedes Talent, welches ihm in seinem Streben nach Alleinherrschaft im Wege stand, und in den Mitteln, die ihm zur Erreichung seiner Ziele förderlich sein konnten, zeigte er sich nie wählerisch.

Seine Opposition entfesselte die Leidenschaften im Volke und im Parlamente, und obwohl diese Opposition sich nicht um Prinzipien, sondern nur um Schlagworte gruppirt, hemmte sie die Gesetzgebung und provozierte Krisen, ohne daß sie aus der Negation herausgetreten und ein positives Ziel erreicht hätte. Erst nachdem er große moralische Verwüstungen angerichtet und wiederholte Niederlagen erlitten hatte, kam Tiska zur Einsicht, daß all' sein Streben vergeblich sei, und vielleicht dämmerte in ihm auch die Erkenntniß auf, daß er im Irrthum sei. So entschloß er sich denn, seine Politik aufzugeben und zu verleugnen. Groß und schwer war der Kampf, den Tiska mit sich selbst kämpfte; noch größer und schwe-

## „Das goldene Kreuz.“

Oper in 2 Akten von Mosenthal. Musik von J. Brüll. B u d a p e s t, 13. Januar.

Wir sind auf französischem Boden. Das besagt nicht nur das Textbuch der heute am Nationaltheater in Szene gegangenen Novität, deren Handlung in der glorreichen Zeit des ersten Kaiserthums spielt, sondern weit mehr noch die Partitur, die ganz nach dem Zuschnitt der Opéra Comique gehalten ist, der Charakter der Musik, die Verwendung der rein französischen Formen des Strophenliedes, der Romanze, des Tanzliedes in der Gestalt eines Gesangswalters. Ja selbst in ihrer äußeren Gestalt, den musikalischen Ausdrucksmitteln weist das „Goldene Kreuz“ unverkennbar auf die ältere Schule der französischen komischen Oper — richtiger „Spieloper“ — hin, auf Boieldieu und Auber, die Meister des musikalischen Lustspiels, die dieses Genre geschaffen und ihrer Nation damit ein Erbe hinterlassen, das kein fremdes Volk ihr freilich machen kann. Es ist dies nicht das größte, bedeutendste und jedenfalls nur dieses einzige Gebiet, welches die französische Musik beherrscht, aber sie beherrscht es vollkommen. In Deutschland vermag diese Kunstform trotz mancher gelungener Versuche nicht recht Wurzel zu fassen. Die in ihrer Art musterhaften komischen Opern älterer Komponisten (Dittersdorf, Weigl, Vorhies), von welchen sich einige noch auf dem Repertoire behaupten, zählen nicht hieher; es sind meist anspruchslose, gemütliche, heitere Schilderungen kleinbürgerlichen Stillebens oder ländlicher Idyllen, deren Musik denselben deutsch-romantischen Geist athmet. Um sie auf der Bühne wirksam und lebensfähig zu machen, fehlt ihnen nur Eines, aber dieses Eine ist für den modernen Geschmack entscheidend: dramatisches Leben in der Handlung, Farbe und Bewe-

gung in der Musik. Beides finden wir in der bevorzugten Spielart der französischen Opernproduktion bis auf unsere Zeit, in beiden Dingen wird sie noch lange als unerreichtes Muster gelten; die geheiligte Tradition, die bekanntlich nirgends konservativer ist, als in der Geschichte der Kunst, hat den Begriff der Spieloper mit dem des französischen Nationalgeistes so enge verknüpft, daß es außerhalb Paris für ein Wagniß galt, dieses exzente Gebiet zu betreten. Für den jungen, aufstrebenden Komponisten gibt es nichts Gefährlicheres, als ein kühner Bruch mit diesen Traditionen — aber auch nichts Verlockenderes. Ignaz Brüll hat es gewagt, und mit seinem Erstlingswerke, dem „Goldenen Kreuz“, eine in der besten Bedeutung französische Spieloper geschaffen.

Der Komponist, der durch seine Erstlingsoper in der ganzen musikalischen Welt zu Ansehen gelangte, ist der engeren musikalischen Gemeinde längst bekannt. Ignaz Brüll, der seit Jahren in hervorragender Stellung im Lehrfache wirkt, zählt nicht bloß in Wien, seiner Vaterstadt und dem Orte seiner Berufstätigkeit, sondern auch außerhalb der österreichischen Kaiserstadt, namentlich aber in Deutschland zu den gefeiertsten Pianisten. Mehr noch als seine gebiegenen Klavierkompositionen hat ihm sein meisterhafter Vortrag klassischer Werke zum Liebling der musikalischen Kreise Berlins gemacht, also der anerkannt kompetentesten Beurtheiler in der modernen Klavierkunst. Von den Klavierkonzerten des Komponisten war der Uebergang zu der komplizierteren Kunstform der dramatischen Dichtung nicht so unvermittelt; glaubte man doch in seinem Spiel mehr als einmal Menschenstimmen singen zu hören, wenn er die Cantilene auf dem Klavier ertönen ließ und die reiche Harmonisirung wies wie von selbst auf eine symphonische Behandlung des musikalischen Stoffes hin. Dazu bedurfte es eben nur noch des erlö-

senden Wortes, des passenden Libretto's. Auch dieses fand der junge Komponist in dem Buche von Mosenthal, eigentlich H. S. von Mosenthal, wie es auf dem Titelblatte heißt, oder auch der „deutsche Scribe“, wie er sich nicht ungern nennen hört. Die Handlung spielt in Melun, einem Landstädtchen unweit Paris, in der Zeit Napoleon I. Colas Pariset, der Wirth des Städtchens, soll seine Cousine Therese zum Altare führen. Da erscheint das Verhängniß in der Gestalt des wohlgenährten Sergeants Bombardon, der den Machtsbefehl des Kaisers verkündigt, welcher alle erwachsenen Mannesleute zu den Fahnen beruft. Colas muß in den Krieg, mit der großen Armee nach Rußland, wenn sich nicht für ihn ein Ersatzmann findet. Schon will er von seinen Lieben Abschied nehmen, da verjucht die verzweifelte Schwester des unglücklichen Bräutigams, Christine, ein letztes Mittel: sie nimmt das goldene Kreuz, das heilige Erbe der Mutter, vom Halse und schwört auf dieses Pfand, dem Retter ihres Bruders, der ihr nach zwei Jahren das Kreuz zurückbringe, zum Traualtar zu folgen. Christinen's Anbeter, die jungen Burschen ziehen sich scheu zurück — aber Einer war unbemerkt Zeuge der ganzen Szene gewesen, Gontran, ein junger Edelmann, der zufällig in das Städtchen gekommen war. Er nimmt das Kreuz, aber nicht aus Christinen's Hand, da er ihre Neigung nicht auf solche Weise erlangen will, sondern von Bombardon, und Colas ist frei. Christine sendet dem unbekanntem Retter ihre Segenswünsche nach, unter fröhlichem Hochzeitsjubel und Tanz schließt der erste Akt. Im zweiten Akt erfolgt die Lösung des einfachen Knotens. Gontran wird, schwer verwundet, von Colas, der mittlerweile dennoch in den Krieg gezogen war, nach Hause gebracht, von Christine gepflegt und nichts stünde der Vereinigung der Liebenden im Wege, als das fatale goldene Kreuz, das Gontran selber am Schlachtfelde verlor-

Dazu 6 Seiten Beilage, enthaltend die Roman- und Feuilleton-Zeitung, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt“.

Budapest, Sonntag

rer war die Aufgabe, die Partei des linken Centrums zur Aufopferung ihrer Prinzipien zu bewegen. Aber Tiba, der als Oppositionsmann stel, wollte als Regierungsmann sich wieder erheben; für seine Prinzipien wollte er die Macht eintauschen; der Führer einer ruh- und machtlosen Minorität strebte die Führerschaft einer herrschenden Majorität an. All das ist ihm gelungen. Denn an taktischer Gewandtheit, an Schlaueit, berechnendem Verstande und rednerischer Kraft übertraf er alle seine Rivalen. Franz Deak lag damals schon schwer krank darnieder, die Koryphäen der Deakpartei hatten sich systematisch abgenutzt, das Kabinet Bittó besaß nicht genug Kraft und Energie. So schüttelte dem Koloman Tiba die staatsrechtliche Opposition, mit der er seine politische Laufbahn begonnen hatte, von sich ab, zog an der Spitze seiner Partei mit fliegenden Fahnen in's Lager der Deakpartei ein, stürzte das Kabinet, setzte sich auf Bittó's Minister-Posten und schrieb Neuwahlen aus. Seither regiert er mit starker Hand Ungarn.

Die Fusion war nicht Tiba's Gedanke; lange opponirte er dieser Idee auf das entschiedenste. Als er aber zur Einsicht kam, daß seine Opposition eine schädliche war und daß er mit ihr auf keinen grünen Zweig komme, suchte und fand er sein Heil in der Fusion. Dieses Manöver gelang ihm glänzend; es war der einzige große Erfolg in seiner politischen Laufbahn. Denn seitdem Tiba an der Spitze der Regierung steht, ist er nicht glücklich, wie zur Zeit, als er seine ehemalige Partei führte. Einen Aufbau zu leiten ist nicht Tiba's Beruf; denn er selbst produziert keine staatsmännischen Ideen, er borgt sie von Anderen. Darum zeigen die Verhandlungen mit Oesterreich weder einen Plan, noch einen leitenden Gedanken, noch irgend welche Invention. Mit blindem Selbstvertrauen ging er ans Werk, unsicher tastend und den Eingebungen des Moments folgend, bis er unversehens seine eigenen, von ihm selbst entwickelten Prinzipien wieder aufgegeben, bis er Fiasco gemacht hatte. Nun beschleicht ihn das Gefühl tiefer Bitterkeit, denn während er sich für befähigt glaubte, dem Vaterlande große Dienste zu erweisen, hat er sich selbst und Andere getäuscht. Die Parallele zwischen seiner oppositionellen und seiner Regierungsthätigkeit ist unverkennbar. Zerschellen mit sich selbst hat Tiba der Krone seine Demission überreicht. Aber nichts desto weniger dürfte Tiba ungarischer Ministerpräsident bleiben.

Denn dieser Mann besitzt eine wunderbare Fähigkeit. Seine Energie entbehrt zwar des inneren Gehaltes, aber sie weiß sich Gehorsam im Parlamente und in der Regierung zu erzwingen. Viele fürchten ihn, Andere vertrauen ihm, die Wenigsten lieben ihn. Er und nur er allein hat eine Partei im Unterhause und darum kann ihn die Krone angeht die Verhandlungen, welche der Gesetzgebung bevorstehen, in ihrem Rathe nicht entbehren.

Budapest, 13. Januar.

Unter dem Vorhise des Königs findet morgen Mittags ein Ministerrath statt. Es ist kein Zweifel, daß

ren hat. Christine glaubt sich getäuscht; da kommt zum Glück Bombardon, als invalider Krüppel; er hat das Kreuz gefunden und kennt natürlich auch den Besitzer, und da dieser — Goutran — im entscheidenden Augenblicke gar nicht weit nämlich hinter der Szene ist, so folgt die Erkennungsszene. Liebesduett, Jubelchor der Landleute und fröhliches Ende.

Das Libretto zum „Goldenen Kreuz“ ist von der Kritik ziemlich hart mitgenommen worden; daran mag indessen der in literarischen Kreisen nicht sonderlich beliebte Autor mehr Schuld tragen, als das harmlose Büchlein. Die Handlung der Oper ist einfach und anziehend gestaltet, ohne künstliche Verwickelung, die Charaktere sind lebendig und lebenswahr gezeichnet, die Situationen natürlich und ungesucht. Dem Ganzen geht allerdings jede Spur von Originalität ab; das gilt nicht bloß von dem Sujet, das sich ausdrücklich als die Bearbeitung eines älteren französischen Stoffes zu erkennen gibt, sondern auch von den Charakteren, die alle nach den typischen Figuren der komischen Oper geschaffen scheinen und in ihrer idyllischen Natürlichkeit weniger natürlichen Spirit als vielmehr echt Kockebue'sche Spießbürgerlichkeit verrathen. Auch die poetische Ausdrucksweise steht nicht immer auf gleicher Höhe.

Abgesehen indess von kleinen Mängeln, an welchen gewiß Niemand ernstlich Anstoß nehmen wird, der die Schwierigkeiten einer solchen Zubereitung des Textes für den Bedarf des Komponisten zu würdigen weiß, dünkt uns das Libretto eines durchaus gelungenen Arbeit, die jedenfalls den Vergleich mit ähnlichen neueren Produkten bestehen kann. Und über die Mängel des Textbuches hilft die seine, effektvolle Musik des Komponisten überall hinweg. Wir finden in der Partitur die anmuthige, klare Gestaltung, die künstlerische Einheit des Stiles, den melodischen Charakter der französischen Schule, eine Feinheit und Eleganz der

berieselte der Bankfrage gilt. Alle Mittheilungen stimmen darin überein, daß wir unmittelbar vor der Entscheidung stehen. Dem „Elenör“ zufolge sind wir einer großen Krise nahe, welche im Orient wie im Westen vielleicht gleichzeitig in der nächsten Woche zur Entscheidung gelangen wird. Wie „Hon“ meldet, erwartet man dieser Tage das entscheidende Wort in den Ausgleichsfragen und macht sich gefaßt, das dasselbe die Demission der ungarischen Regierung zur Folge haben würde. Wenigstens werden im Kreise der ungarischen Regierung bereits Vorbereitungen und Verfügungen für die äußerste Eventualität getroffen. Uebereinstimmend mit den obigen Äußerungen des „Elenör“ wird uns heute berichtet, daß man in maßgebenden Kreisen die Entscheidung der Bankfrage von den Vorgängen in Konstantinopel abhängig mache. Geht die Konferenz resultatlos auseinander, dann soll die Diskussion über die Bankfrage vorläufig ganz verlagert, im anderen Falle zur meritorischen Verhandlung über die vorliegenden neuen Projekte geschritten werden. — Eine drastische Illustration des ganzen Vorgehens in der Bankfrage liefert übrigens eine nunmehr in die Oeffentlichkeit gelangte Note des Bankgouverneurs vom 19. April v. J. an den ungarischen Finanzminister. In dieser Note lehnt die Bankdirektion im Vereine mit dem Bankausschusse zwar in sehr höflicher Form, aber auf das allerbestimmteste das Kartellprojekt Koloman Szell's ab. Und mit dieser Note in der Tasche gingen Szell und Tiba nach Wien und schlossen die Maßifikationen ab, welche der Nationalbank die Verlängerung des Privilegiums offerirten! Und da wundert man sich noch, wenn die Nationalbank den Muth fand, auch das neue dualistische Bankprojekt ohne viel Umstände abzulehnen! Als ob die Nationalbank nach der zuvorkommenden Haltung der ungarischen Regierung nicht zu der Annahme berechtigt gewesen wäre, das Kabinet Tiba werde auch diesen Affront verschmerzen und sich durch denselben bestimmt fühlen, seine Forderungen abermals um einen guten Theil zu reduzieren.

Man macht uns heute von folgenden zwei Ernennungen Mittheilung: Se. Majestät der König hat an Stelle des dieser Tage verchiedenen Paul Hamar den Sektionsrath im Unterrichtsministerium Boncz mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes zum caesarum regalum-Direktor und an Stelle des Letzteren den ehemaligen Abgeordneten, Fundationsgüter-Direktor Julius Tóth, zum Sektionsrath im Unterrichtsministerium ernannt. Die Ernennungen werden demnächst im Amtsblatte publizirt.

In der heutigen Sitzung des Verwaltungsausschusses des Bester Komitates wurde beschloffen, die Stufrichter zu beauftragen, daß sie den Erlaß des Handelsministers über die Einhebung der Fach- und Zustellungsgebühren für Zeitungen in allen Gemeinden publiziren und die widerrechtliche Einhebung solcher Gebühren strenge untersagen.

Die Verwaltungs-Kommission des Abgeordnetenhauses beginnt am 15. d. M. die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Regelung der Waisen-Angelegenheiten. Wie wir vernehmen, hat in Abgeordnetekreisen der Umstand lebhaften

Charakteristik, die selbst den konventionellen Altagsphrasen einen vornehmen Anstrich verleihen. Die tiefe, geniale Erfindung ist Brill's Sache nicht; nicht bloß in den Melodien, auch in der Methode, in den Uebergängen und Modulationen finden wir oft und mehr als nöthig Neuhlichkeiten mit klaffigen Vorbildern. Auch der dramatische Fortgang leidet nicht unwesentlich durch eine Eigenthümlichkeit der Brill'schen Musik: die Monotonie des Viertel-Taktes, der sich fast ohne Ausnahme durch die ganze Oper hinzieht. Da wirkt der Eintritt des Schnellwalzers im Finale des ersten Aktes — zugleich in seiner Ausbreitung zum Ensemble die bedeutendste symphonische Nummer und überhaupt der Glanzpunkt der Oper — doppelt erquickend. Zu dem pikanten Hauptthema in B dur bilbet der schwermüthige Mittelsatz in G moll einen reizenden Gegenlag. Damit wird es aber auch für geraume Zeit wieder stille und namentlich im zweiten Akte geht der Puls der Oper bedenklich langsam; größere musikalische Formen werden außer dem erwähnten Finale überhaupt nicht mehr geboten. Alles Uebrige aber, die Romanze des fahrenden Mitters Goutran, Christines tiefempfundener Gesang, die heiteren Chöre der Landleute sind voll Haltung und edlem Ausdrucke, nicht ohne einen Anflug von Sentimentalität, aber ohne jede Spur von Frivolität und fern von frivoler Effekthascherei. Eine besondere Vorliebe scheint der Komponist für stark gefärbte Tonarten zu besitzen. In den Liebeszenen nimmt uns das nicht Wunder; seit Meyerbeer und noch mehr seit Wagner läßt jeder junge Komponist sein Liebespaar nur noch in H dur einander in die Arme sinken und die Sehnsucht nach dem Geliebten spricht sich anständigsterweise nur noch in Des oder Ges aus. Davon finden sich auch im „Goldenen Kreuz“ ergößliche Beispiele. Das komische Element ist in der Charakterzeichnung Bombardon's — jedenfalls der dankbarsten Partie — hinlänglich repräsentirt.

Refens hervorgerufen, daß die Regierung diese Vorlage, welche die Modifikation eines ausnehmend wichtigen Theiles des materiellen Privatrechis bezweckt, nicht an die Sachkommission für Rechts-, sondern an jene für Verwaltungsangelegenheiten gewiesen hat und daß die Regierung überhaupt bei Regelung der Waisen-Angelegenheiten nicht auf das juristische, sondern auf das administrative Moment das entscheidende Gewicht legt.

Am 10. d. M., dem letzten Tage der Funktionsdauer der rumänischen Tarifkommission, ist endlich doch eine Verständigung zwischen den Bevollmächtigten zu Stande gekommen. Das Laborat wird jetzt definitiv festgestellt und von den beiderseitigen Delegirten unterfertigt werden, wonach die Handelskonvention mit Rumänien als perfekt zu betrachten ist.

Ein Brief aus Belgrad entwirft in der „Pol. Korr.“ von der inneren Lage Serbiens folgendes düstere Bild:

Die Erschöpfung des Landes in jeglicher Beziehung ist eine schwere. Die finanziellen Verpflichtungen des Staates werden kaum zu erfüllen sein. Auf Ende April fällt der erste Termin für die diesjährige Einlösung der Coupons der ersten inneren Anleihe, wogu mindestens 70,000 Dufaten erforderlich sind. Es müssen außerdem Bonds in sehr beträchtlicher Höhe in kürzester Zeit honorirt werden. Zu diesem außerordentlichen Erfordernisse kommt jenes für die laufenden Ausgaben, die, insolange der Friede nicht geschlossen ist, sich auf einer erschrecklichen Höhe erhalten. Gegenüber allen diesen, den Staatsfah übermäßig in Anspruch nehmenden Ausgaben versiegen die Einnahmsquellen immer mehr. Die Kapitel des Einnahmen-Budgets weisen sehr erhebliche Ausfälle gegen den Vorschlag auf. Mehr als 40 Prozent der Gesamtsumme der vorgeschriebenen Steuern dürften nicht eingehen. Die Zolleinnahmen weisen ein Defizit von 55 Prozent gegen den Vorschlag auf. Bei allem dem ist die Steuerkraft des Volkes lahm gelegt, da Handel und Gewerbe seit nahezu anderthalb Jahren vollständig stagniren, und die Landwirthe ihre Felder im verfloffenen Sommer und Herbst theils gar nicht, theils nur spärlich zu bestellen vermocht haben. Die Kapitalkraft des Landes ist nie eine große gewesen; in den letzten Monaten ist ihre Abnahme eine erschrecklich rapide geworden. Aus diesem Ueand kann uns gar nichts retten, als der mögliche rasche Friedensschluß. Man darf übrigens der gegenwärtigen Regierung das Verdienst nicht vorenthalten, daß sie inmitten der allgemeinen Kalamität nicht darauf vergißt, diese so weit als möglich zu lindern, und künftige bessere Zeiten vorzubereiten. Der größte Theil der Arbeitskräfte sind der Landwirtschaft, dem Handel und den Gewerben wieder zurückgegeben. Es werden aus Staatsmitteln überall Sämereien vertheilt, und wird für Wiederöffnung der Schulen im ganzen Lande Sorge getragen. Die Skupschtina ist einberufen worden. Es ist dies eine Verfügung, welche den Bestimmungen der Verfassung Genüge leistet. Da jedoch die Regierung bezüglich des Termines der Eröffnung der Session gesetzlich freie Hand hat, so dürfte die Session vor Juni nicht eröffnet werden. Einstweilen ist der Staatsfah durch die erfolgte Abreise der russischen Freiwilligen und Entlassung der Willigen bedeutend entlastet worden.

Die Advokatenprüfungs-Kommission hielt gestern, wie „P. L.“ berichtet, eine Plenarsitzung ab, zu welcher sowohl die von der Regierung ernannten, als auch die durch die Budapester Advokatenkammer gewählten Mitglieder nahezu vollständig erschienen waren. Der Präsident-Stellvertreter Manojlovics referirte über die Resultate der Advokaten-Prüfungen im Jahre 1876. Demgemäß haben im Laufe des Jahres 1876 vor der Budapester Prüfungs-Kommission 370 Advokatur-Kandidaten die Prüfung bestanden. Reizirt wurden 140 Kandidaten. Die Zahl der

So finden wir in dem „Goldenen Kreuz“ die wesentlichen Bestandtheile der Opéra Comique in seltener Harmonie beisammen; ein Erstlingswerk von solcher Reife und Vollendung, daß wir von dem Talente des lebenswürdigen Komponisten noch Größeres zu erwarten berechtigt sind. \*) M. S.

Wiener Brief.

(Original-Beitrag des „Neuen Bester Journal“.)

— 12. Januar.

Fatales Los, das die Russen trifft und dem selbst ernsthafter zu nehmende Reiche schwer widerstehen könnten. Bei lebendigem Leibe, am helllichten Tage, so zu sagen auf gerader Straße, ohne Beihilfe von Lampenöl und Dekorationsleinwand in die volle Theaterparodie hineinzugerathen! Zwei solche Geschichten in einer und der nämlichen Woche, wie das Prager Quiproquo des Fatimika-Komponisten mit dem Dekomponisten der serbischen Arme und die Garantieforderung des russischen Konferenzbevollmächtigten Fr. Mayerhoff's im Weibner Theater — zwei solche parodistische Ergößlichkeiten innerhalb weniger Tage, jede derselben werth, von einem wihigen Librettisten zu einem Textbuch verarbeitet und von einem Notenhumoristen vertönt zu werden, das ist wohl im Stande, die schwarzgalligste Konferenzmelancholie zu verschrecken und unsere guten russischen Freunde, anstatt wie bisher, in der undankbaren, und wie es sich allmählig immer mehr herausstellt, gänzlich unverdienten Rolle des europäischen Bauwau in der viel willkommeneren des allgemeinen Lustigmachers, ob auch wider Willen, erscheinen zu lassen. Suppée, der zwar durch den Zufall der Geburt, welcher seine Wiege in die Grenzbarschaft

\*) Ueber die heutige Aufführung der Oper berichten wir an anderer Stelle. D. Red.

„Durchgefallenen“ betrug also 27.45 Prozent, ein Verhältnis, welches mit Hinblick auf die früher leider zu weit getriebene „Nachsicht“ ein erfreuliches genannt werden muß.

Zur Tagesgeschichte.

Die politische Situation behält ihren ersten Charakter, ja die Lage hat sich seit gestern augenscheinlich verschlimmert, insofern man heute die Abhaltung einer letzten Konferenzsitzung überhaupt bezweifelt, hingegen die Abreise der Botschafter als gewiß betrachtet und aus Rumänien und Griechenland, sowie auch aus dem russischen Hauptquartier in Kischinew Nachrichten eingelaufen sind, welche Verwickelungen in naher Zukunft befürchten lassen.

In Wiener diplomatischen Kreisen ist man zu der Auffassung geneigt, daß die Pforte vor einem Konflikt mit Rußland nicht zurückschrecken, sich aber doch scheuen werde, einen Bruch mit allen Konferenz-Mächten zu provozieren.

Die Wirkungen dieser schroffen Haltung der Pforte machen sich schon allenthalben fühlbar. Lord Salisbury beantragte sogleich, die Konferenz möge sich als aufgelöst betrachten.

der orientalischen Berge, auf dalmatinischen Boden positierte, mit den Orientverwicklungen in geburtsmatrikularisirte Berührung gerathen ist, seitdem aber fünfzig Jahre Zeit gehabt hat, daran gänzlich zu vergessen und nie mit einem anderen russisch-türkischen Konflikt zu thun gehabt hat, als mit dem Zusammenstoß des tapferen Generals Kamischukoff und des reformfreundlichen Iszet Pascha in der „Kalinitza“; Suppée, der tendenzloseste, behäbigste Wiener Stammhauskünstler, der auch sonst auf die politischen Geschehnisse seines engeren und weiteren Vaterlandes einen anerkannten Einfluß genommen, als er im Jahre 1848 auf dem Divigentensitze im Orchester des Wiedener Theaters bei dem Stücke saß, welches den Wienern die ersten Begriffe von der Institution der Kassenmusik beibrachte und da er später die Coupletmusik zu den diversen, außerordentlich unschuldigen Revolutionspöffen schrieb — Suppée in der Verkleidung als falscher Tschernajeff, als sogenannter „Sieger von Mexinacz“, umbrauft von dem Gejohle des „Hej slovano“, das er nicht einmal in eine Operette hinein verwenden kann, weil die Wiener, trotz des musikalischen Zwangsunterrichtes, der sie nun schon seit Jahren daran gewöhnt hat, sich mit den diversiften und kuriosen Volksmelodien zu befremden, doch noch nicht gelernt haben, das „Hej slovano“ zu ertragen.

Midhat's Regime und seine Stellung verhängnisvoll werden und weitgehende Krifen zur Folge haben könnte. Desgleichen regt es sich in Griechenland. Wie aus Athen vom 12. d. M. gemeldet wird, beschleunigt Griechenland seine Rüstungen und sandte am selben Tage drei hohe Offiziere ab, um Kriegsmaterial sowohl für die Landarmee als auch für die Marine zu kaufen.

Der türkisch-rumänische Konflikt ist auch noch nicht beigelegt; ja man hält dafür, daß der Schwerpunkt der orientalischen Frage momentan in Bukurest liege.

Damit korrespondiren die Nachrichten aus und über Rußland. Von Ignatieff heißt es, daß er bereits wieder eine schroffere Sprache führe, daß es fraglich sei, ob er an einer letzten Konferenzsitzung noch theilnehmen werde, ja er soll bereits am nächsten Mittwoch Konstantinopel verlassen und nur Melidoff als Geschäftsträger zurückbleiben.

nächsten Morgen. Dieser offene Sarg, aus dem heraus der Blick des darin Ruhenden ringsum nur auf Todtenköpfe trifft, was für ein wohlthätiges und zweckmäßiges Memento wäre das für den tapferen General Tschernajeff, den wirklichen, und seine Waffengenossen gewesen, wenn sie von den verchiedentlichen Siegesbanketten, bei denen Champagner statt des Türkenblutes flos, in ihre Lagerzelle heimkehrten!

Und nun erst die köstliche Meyerhoff-Affaire im Wiedner Theater mit ihrem russischen Diplomaten-Hintergrunde, mit den Programmpunkten und den materiellen Garantien des Herrn v. Tatischeff! Materielle Garantien begehrt der jugendliche Diplomat = Zögling Ignatieffs von dem Direktor des Wiedner Theaters dafür, daß Fr. Meyerhoff nie mehr von einer Kollegin oder Kollegen für ein ungezogenes Wort mit einem ungezogenen Worte regaliert werden solle, und Herr Steiner gibt ihm darauf die einzig mögliche Antwort: „Wollen Sie mein Theater von Ihren Truppen okkupiren lassen?“

in die Länge zu ziehen, sondern energische Maßregeln zu ergreifen und Ignatieff abzuweisen; je entschiedener Rußland aufträte, desto eher werde der Friede gesichert werden.

Aus England laufen Nachrichten ein, welche andeuten, daß man mit dem Verhalten Salisbury in vielen Dingen freie Hand gestattet, ihn aber doch auf das Bestimmteste dahin instruirte, nicht zu veranlassen, daß Rußland später in der Lage sei, als Mandatar sämtlicher Mächte aufzutreten.

Nach einer Meldung des „Tagbl.“ wird für die Hartnäckigkeit des ottomanischen Kabinetts, wie man in diplomatischen Kreisen berichtet, General Klappa primo loco verantwortlich gemacht.

Tagesneuigkeiten.

Mit 16. Januar beginnt ein neues Abonnement auf das

„Neue Pester Journal“.

Wir ersuchen unsere P. T. Provinz-Abonnenten, deren Abonnement mit dem 15. d. M. abläuft, um baldige Erneuerung der Prämumeration — einerseits, damit keine Störung in der Zustellung eintrete, und andererseits, weil wir bei späterer Prämumeration nicht in der Lage wären, die bereits erschienenen Nummern nachzuliefern zu können.

Abonnements-Bedingungen, inklusive des Montagsblattes und der Postversendung in die Provinz, respective Zustellung in der Hauptstadt:

Table with subscription rates: Ganzjährig 14 fl. — fr., Halbjährig 7 fl. — fr., Vierteljährig 3 fl. 50 fr., Monatlich 1 fl. 20 fr.

Die Administration.

Budapest, 13. Januar.

\* Audienzen. Se. Majestät der König erteilt nächsten Donnerstag, den 18. d., 10 Uhr Vormittags, in der Budapester kön. Hofburg allgemeine Audienzen.

russischen Blamage. Doch nicht bloß zur diplomatischen Geschichte unserer Zeit, auch zur Naturgeschichte des Theaters liefert die heitere Affaire ihren lehrreichen Beitrag, und zwar zu dem Kapitel, welches von der Spezies der „Theaterkavaliere“ handelt. Was waren nicht die Theatermütter und Theaterväter für ausgeschriene Geschöpfe, die alleinige und ausschließliche Zielscheibe alles bösen Spottes, aller grausamsten Satire, förmlich vogelfrei erklärt, und jedwede Grobheit schien diesen zweibeinigen Coullissen-Mosquito's — denn nur mit den entsetzlich zudringlichen Markthierchen ist da ein Vergleich möglich — nicht nur erlaubt, sondern von dem Befehle der Nothwehr geradezu geboten. Und doch gibt es Schrecklicheres, als es Theatermütter und Theaterväter sind. Die Theaterschwester zum Beispiel ist viel fürchterlicher. Denn die Theatermutter in der imponirenden Würdigkeit oder der rührenden Hilfsbereitsamkeit ihres Alters reflektirt doch wenigstens nicht auf die Zuorkommenheiten ritterlicher Galanterie, welche die Theaterschwester nicht bloß im Namen des künstlerischen Interesses, das sie zu vertreten kommt, sondern unter dem Rechtstitel ihrer eigenen anziehenden Persönlichkeit in Anspruch nimmt.

Budapest, Sonntag

\* Docentur. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat den Privatdocenten an dem k. Josephs-Polytechnikum, Julius K o n t (Kohn), nach erfolgter Habilitation in dieser Eigenschaft befristet.

\* Unterrichtsminister Trefort erschien heute um 9 Uhr Vormittags in der höheren Staats-Mädchenschule, wo sich bereits früher der hauptstädtliche Schulinspektor Herr Gregor B o j a eingefunden hatte. Der Minister verweilte von 9 bis nahezu halb 11 Uhr in der Anstalt und sprach sich mit voller Anerkennung über das Institut aus, welches Schulinspektor B o j a eine „Perle der Hauptstadt“ nannte.

\* Noch ein Brief Kossuth's. Ludwig Kossuth hat aus Anlaß seiner Wahl zum Ehrenpräsidenten des Gabelsberger-Vereins an den Präsidenten, Herrn Andreas Balogh, ein längeres Schreiben gerichtet, in welchem er — wie „Son“ meldet — den Titel des Vereins tabelliert, theils weil diesem nach nur Wenige die Bedeutung desselben kennen, theils weil dieser Name deutsch ist.

„Niemand — sagt Kossuth — würdigt die wissenschaftlichen Verdienste der deutschen Nation mehr, als ich. Ich bin zwar nicht der Ansicht, daß die deutsche wissenschaftliche Kultur in der Erforschung der Thatsachen mit den Engländern, in der generalisirenden Systemisirung mit den Franzosen weiterem Fortschritt fähig, und ich halte es am allerwenigsten für einen Vortheil, daß die Deutschen sich ihres hervorragenden nationalen Charakterzuges — des Idealismus — auch auf dem Gebiete der positiven Forschung nur selten zu entkleiden vermögen, aber daß ihnen die Wissenschaft und die Kultur unendlich viel verdankt, steht außer allem Zweifel. Ich gestehe indeß, daß ich es für ein Unglück halte, daß fast in allen Zweigen der kulturellen Bewegungen unseres Vaterlandes auch jetzt noch der deutsche Typus so sehr prädominirt und die deutschen Quellen maßgebend sind. Unser nationaler Charakter unterscheidet sich so sehr von dem der Deutschen, daß wir — falls wir uns stets nur nach deutschen Mustern halten — uns nicht nur zur Einseitigkeit, sondern auch dazu verurtheilen, daß unsere kulturellen Bestrebungen niemals einen nationalen Anstrich erhalten. Und darauf haben wir Ungarn sehr viel zu achten, vielleicht mehr, als sonst irgend eine Nation.“

\* In den Kreisen der Universitätsjugend wird lebhaft dafür agitiert, daß die Studirenden zum Empfange ihrer aus Konstantinopel heimkehrenden Kollegen sich seiner Zeit en masse nach Triest begeben. Die Idee findet lebhaften Anklang und dürfte auch realisiert werden. — Dieser, dem „G-r“ entnommenen Mittheilung fügen wir die Nachricht des „P. N.“ hinzu, daß Eltern und Freunde der in Konstantinopel befindlichen Jünglinge in der Besorgniß, daß sich bei ihrer Heimkehr die Demonstrationen in Triest erneuern werden, an die ungarische Regierung das Ansuchen gerichtet haben, dieselbe möge beim österreichischen Ministerium die Verfügung der entsprechenden Maßregeln erwirken, damit die Reisenden von dem Triester Pöbel nicht wieder insultrirt werden. Es ist dies um so notwendiger, da der begründete Verdacht vorliegt, daß an dem letzten Krach auch die slavischen Mitglieder der Triester Polizei theilnahmen.

\* Ballchronik. Vom Athleten-Ball erhalten wir in später Nachtstunde von unserem Ballreporter folgende Zeilen: Athletenmäßige Anforderungen stellte die Tanzordnung, welche heute in den Redoutensälen zur Vertheilung gelangte. Doch die Herren Athleten wußten, was sie thaten, denn der Eifer, mit dem sich die reizenden Besucherinnen des Balles dem Tanze hingaben, war bewun-

derungswürdig. Ein vom Podagra geplagter Herr staunte und staunte, und suchte seine Beine mit aller Bereitschaft zu bewegen, um an dem, was ihm seine Augen als wünschenswerth darstellten, an einem Tänzerchen, theilzunehmen. Es scheint ihm auch gelungen zu sein, denn so vielem Liebreiz und so vieler Anmuth, als die auf dem Ball anwesenden Damen entwickelten, war unmöglich zu widerstehen. Herren waren übrigens in bedeutender Uebersahl vorhanden, dies steigerte aber nur ihre Tanzlust. Staatsmänner, Deputirte und andere hervorragende Persönlichkeiten nahmen an dem Ball Theil, so daß das erste Debut des „Athletic-Club“ auf dem glatten Parquet der Redoute als vollständig gelungen bezeichnet werden darf. — Das Tanzfräulein im Offiziers-Kasino war heute trotz der starken Konkurrenz von Novitäten in allen Theatern der Hauptstadt und zweier anderer Glitzbälle sehr gut besucht. Daß die Uniform numerisch im Uebergewichte war, ist unter solchen Verhältnissen wohl selbstverständlich. Um halb 11 Uhr erschien der Landes-Kommandirende Baron E d e l s h e i m = G y u l a i sammt G e m a h l i n, welche vom Festungskommandanten Generalmajor S c h w e r t f ä h r e r empfangen wurden. Die Baronin trug eine reizende rosa Atlasrobe und sah brillant aus. Aus der Reihe der Anwesenden heben wir noch die Generale K ä s und P o n g r a c z sammt Familie, Feldmarschall-Lieutenant H o f f m a n n in der Oberstenuniform seines Artillerieregiments, und Oberst G r ä v e n i z sammt Gemahlin hervor. Zur Stunde, in der wir das Kasino verließen — halb 12 Uhr — wurde dem Tanzvergnügen mit großer Hingebung gehuldigt.

Lebensschicksalsgenossen Dessen macht, vor den er als Rächer der schwerbedrängten künstlerischen Anstalt hinzutreten hat. Es kann sich hier natürlich nicht darum handeln und schon der Raum gestattet es nicht, eine erschöpfende Monographie dieser modernsten Spezies des Theater-Theaters zu geben, die in Wien namentlich einige sehr merkwürdige Exemplare aufzuweisen hat — ich muß mich damit begnügen, gründlicheren und mit mehr Mühe und Unbeschränktheit arbeitenden Forschern den lenkenden Fingerzeig gegeben zu haben, wo ein solcher, tiefsteigehender Studiums würdiger Gegenstand liebevoller und lohnender Behandlung harret.

Mit ganz anderen Hälften, als die eine hinter den Coulissen herumblitzende Diplomatie seinem Kollegen von der Wien, sowie auch ihm selber früher schon zu bereiten verstanden, hat Herr J a n e r bei seinem Kampfe um das Definitivum der Stellung in der Hofoper zu thun. Ich habe Ihnen vorige Woche melden zu können geglaubt, daß die Entscheidung bereits erfolgt und die Ernennung des provisorischen Direktors zum definitiven als vollzogene Thatsache zu betrachten sei. Die Nachricht war von den Intimen Herrn J a n e r's kolportirt worden und sie konnte auch damals nach allem Anscheine als eine vollkommen richtige betrachtet werden. Aber fast scheint es, daß die Befähigung dieser Kolportage und das darin zu Tage tretende ostentative Bestreben, der Öffentlichkeit gegenüber das Vorhandensein einer vollendeten Thatsache zu betonen, als den heftigen Beobachtungen der Hoffitte zuwiderlaufend erachtet worden und von den ängstlichen Wägern und Hütern derselben maßgebenden Ortes in diesem Sinne dargestellt worden sei. Und wie schon bei mehr als einem viel wichtigeren Anlasse und wo es ganz andere, inhaltlich schwerere Angelegenheiten betraf, ein schon gefasster Entschluß, eine fast schon vollzogene Thatsache im letzten Momente noch rückgängig gemacht und als gar nicht beabsichtigt gewesen erklärt wurde, bloß weil die Nachricht davon in die Zeitungen

gekommen war und diese mit ihrer vorzeitigen Kenntniß von allen Dingen nicht Recht behalten sollten — so, wird behauptet, habe die allzu dienstbeflissene Verbreitung der Notiz von der bereits geschenehen Ernennung Herrn Jauners eine abermalige Hinausschiebung derselben zur Folge gehabt. Es werde, heißt es, in den entscheidenden Kreisen die Erwägung geltend gemacht, daß es denn doch nicht gut angehe, einen Privatdirektor definitiv an einem Hofinstitute zu bestallen, so lange er nicht alle seine Beziehungen zu jenem Privatintstitute gelöst habe und die Gefahr nicht beseitigt sei, daß bei irgend welcher Eventualität, von der das Privattheater betroffen werden könne, der Name und der Nimbus eines Hofamtes in Mitleidenschaft gezogen würde. Nun hat aber vor wenigen Wochen Herr Jauner, als er seine definitive Ernennung zu urgiren unternahm, dies mit der kategorischen Erklärung gethan, daß er nicht in der Lage sei, sich mit der Weiterführung eines Provisoriums zu begnügen, weil er über seine eigene Stellung bezüglich seines eigenen Theaters in's Klare kommen müsse, um jetzt sofort die Liquidirung dieses Unternehmens vorbereiten und in's Werk setzen zu können. Es wird also irgend ein Mittelweg gefunden werden müssen, der dem, eigentlich doch nicht mehr provisorischen und doch noch nicht definitiven Direktor wirkliche Garantien in die Hände gibt, die ihn von der Sorge befreien, zwischen zwei Direktionsstühlen auf den Boden zu sinken zu können, wie es in gewissem Sinne bereits dem braven alten P o k o r n y widerfuhr, dessen Ehrgeiz von sehr einflußreichem Gönner mit der Hoffnung gehätschelt wurde, zur Hofoper = Direktion zu gelangen, wenn er nur einmal zeigen wolle, was er zu leisten im Stande sei. So machte sich denn der ehrgeizige Mann in der That daran, dies zu zeigen. Er brachte die Lind, Meyerbeer, Staudigl ins Wiedner Theater und schuf dort eine Oper, welche in wenigen Monaten das Hoftheater nächst dem Rärnthnerthor total in den Hintergrund ge-

\* Ob er wohl kommen wird? Die heutige Nummer des Amtsblattes enthält folgende „Citation“: Von Seite des Budapester k. Handels- und Wechselgerichtes wird hiemit F e l i x K u f f i c h — unbekanntem Aufenthaltes — aufgefordert, in Angelegenheit der gegen ihn von Fanny B a b a - K i r t h y sub Zahl Nr. 143559 bezüglich einer Forderung von 500 fl. erhobenen Klage zu der für den 9. Februar, 10 Uhr Vormittags, anberaumten Tagssatzung um so gewisser zu erscheinen, oder für einen Stellvertreter Sorge zu tragen, da widrigenfalls die Verhandlung mit dem zum Kurator ernannten Advokaten Johann Szabó durchgeführt wird.

\* Sport. Vergangenen Sonntag fand — wie man dem „M. A.“ schreibt — in T o t = M e g y e r unter dem Vorsthe des Polizeipräsidenten am Berliner Hofe, Grafen Alois K ä r o l y i, eine Konferenz statt, in welcher einstimmig beschloffen wurde, vorerst gegen das — Leben der im Wildgarten befindlichen Fasane den Feldzug zu eröffnen. Unter Mitwirkung der Grafen Ludwig und Stephan E r b ö d y, B e l a S z e c h e n y i und L a b i a l a u s B e r c h t o l d wurde das Gewehrnatern auch alsbald eröffnet und fielen unter den Schüssen der Nimrode binnen fünf Tagen nicht weniger als 2400 Fasane. Der Krieg gegen die Jagd war auf den 12. angelegt, und hoffte man auf eine Jagdabende von mindestens 3000 Stück.

\* Todesfall. Der Ministerialkonzipist im Finanzministerium, Joseph D e s s e w f f y, ein eifriger, pflichttreuer Beamter, ist gestern nach kurzem Leiden im 40. Lebensjahre verschieden.

brängt hatte. Darauf engagierte die Hofoper zwar nicht ihn als Direktor, sondern seine Künstler, man desorganisirte ihm sein Unternehmen und er hatte sich mit nutzlosen Opfern berath verblühet, daß er nie wieder zu Kräften kam. Praktischer wohl ist nun Herr Jauner, aber daß das Carltheater unter seinem Operndirektorat empfindlich gelitten hat, ist eine unverkennbare Thatsache und darum ist es wohl begründlich, daß er Bestimmtheit in die Situation gebracht sehen will und muß. Dazu noch kommen ihm diese fränkenden Verdrüßlichkeiten in den Glanzersolg hinein, welchen die Opernkasse mit der N i l s s o h n hat. Solche Abende haben die Kassiere selbst mit der Patti nicht erlebt. Bei der zweiten Vorstellung schickte Minister N g e r, der vergeblich einen Sitz zu kaufen versucht hatte, direkt zu Herrn Jauner, in der Voraussetzung, daß die Direktion, wie das ja doch gewöhnlich zu sein pflegt, sich einige Sitze reservirt haben werde. Aber es war vergebens, und hätte nicht die Gefälligkeit eines Bekannten, der ihm seinen Sitzabrat, ausgeholfen, die Sehnsucht des Ministers wäre unbefriedigt geblieben. In den Logen der Crème de la société, der fine fleur der Aristokratie, in jener des Fürsten Metternich zum Beispiel, gibt es ein Köpsegewimmel, wie in der Loge einer sprossenreichen ehrjamen Bürgerfamilie, welche sich den Luxus einer Loge bei einer Nachmittagsvorstellung des Stadttheaters gönnt, weil so viele Sitze, als man brauchen würde, ja noch mehr kosten läßen. Unter dem enthusiastischen, sperrstuhlförmigen „Zugvolf“ der vierten Galerie aber steht im dichtesten Gedränge, im Schweiße seines Angesichtes dem Gesange der Nilsson lauschend — S o n t h e i n, der größte Sparrkünstler unter den großen Tenoristen. Wenn er sich einen Sperrstuh kaufte, würde er fürchten, die Direktion der „Romischen Oper“ in den Verdacht zu bringen, daß sie mit seinem Gastspiel allzu brillante Geschäfte mache.

\* Ein bischöfliches Gut unter dem Hammer. Das Amtsblatt überrascht heute die Gläubigen mit folgender Licitationsanzeige: Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die auf der Sajó-Büspöker Besitzung des Bischofs von Rosenau, Dr. Georg S c h o p p e r, mit Beschlag belegte Forderung per 810 Hektoliter Weizen, Roggen, Hafer und Gerste, fern 358 Stück Hammel, 443 Schafe und 293 Lämmer wegen einer Forderung von Brückenbaukosten im Betrage von 1748 fl. 96 kr. sammt Gebühren im Sinne der §§. 406 und 407 der Prozeßordnung lizitando veräußert werden. Die erste Licitations findet am 24. d., um 10 Uhr Vormittags, in Sajó-Büspöf statt.

\* Stipendium. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat das für einen ungarischen Jüngling durch ihn gestiftete Malerstipendium per 240 fl. jährlich auf die Dauer von drei Jahren dem Böglinge der Muster-Landeszeichenschule, Julius B o r o s, verliehen.

\* Blöthlicher Tod. Der aus Altosen gebürtige 45 Jahre alte Advokaturgehilfe Joseph B o l e z n y, verheiratet und Vater zweier Kinder, wurde vorgestern wegen mehrfach verübter Defraudation zu sechs Jahren Kerker verurtheilt. Diese Nachricht wirkte auf denselben so erschütternd, daß er kurz nach der von ihm erhobenen Verurteilung starb.

\* Wie hoch liegt Steinbruch? Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß Steinbruch so hoch wie der Blockberg liege, welche Ansicht auch gestern in der Theresienstadt in einem Kaffeehause mit solchem Eifer vorfochten wurde, daß die Polizeiorane einschreiten mußten, um den im Anzuge gewesenen Kaufsegeß zu verhindern. — Da es nicht uninteressant sein dürfte, einige der höchsten Punkte auf städtischem Gebiet zur Orientirung anzuführen, so erwähnen wir bei dieser Gelegenheit, daß der höchste Punkt in Steinbruch, bei dem Steigbaum 163 Fuß über dem Nullpunkte der Donau liegt. Die Citadelle am Blockberg liegt 365 Fuß; der Rathhausplatz in der Festung 221 Fuß, und der Fitzpunkt Nr. 25 am Schwabenberg nächst der dortigen Kapelle liegt 922 Fuß über dem Nullpunkte der Donau; der höchste Punkt des Johannesberges liegt 1500 Fuß über Null.

\* Glend in der Hauptstadt. Von gestern Nachmittags bis heute Vormittags wurden durch die Polizeiorane in der innern Stadt und Leopoldstadt nicht weniger als 46 Personen wegen Straßenbittels aufgegriffen und den betreffenden Bezirksvorstellungen zugeführt. Unter diesen Bettlern befand sich auch die Frau eines kürzlich verstorbenen Tagelöhners, welche Mutter von fünf kleinen Kindern, darunter eines Säuglings, ist. Dieselbe bat, man möge sie nach Hause gehen lassen, da sie daheim ein sterbendes Kind liegen habe. Sie gab ferner an, daß sie mit ihren Kindern seit zwei Tagen nichts zu essen hatte, demzufolge sie sich entschloß, sich auf der Straße aufzustellen, um zu betteln. Ein Polizeibeamter begleitete die arme Frau in ihre Wohnung, B a l l i n g a s s e Nr. 41, und überzeugte sich an Ort und Stelle davon, daß die Angaben der Armenin traurige Wahrheiten seien. Dem Beamten blieb bei dem Anblick dieses Glends nichts übrig, als aus eigener Tasche einen geringen Betrag zu spenden, damit sich das Weib Brod und etwas Fleisch kaufen könne.

\* Die Anzahl der Mitglieder der Budapester Advokatenkammer beträgt gegenwärtig 756, von denen 666 in Budapest wohnen. Zu Beginn des vergangenen Jahres zählte die Advokatenkammer 700 Mitglieder; die Zunahme beträgt demnach 56.

\* Armen-Unterstützung. Der Magistrat hat heute den Bezirksvorstellungen je 100 fl. vorräthigweise angewiesen, um in dringenden Fällen den Armen eine sofortige Unterstützung ertheilen zu können. Nach dem Armenstatut sind die Bezirksvorstellungen berechtigt, in

Eigmund Schiefinger

außergewöhnlichen Fällen einzelne Arme bis zu 20 fl. zu unterstützen.

\* Selbstmordchronik. Der 17 Jahre alte Bildhauer Friedr. Helenczi, welcher in der Trommelgasse Nr. 72 bei seiner Großmutter wohnte, hat sich gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr im Stadtwaldchen, neben dem photographischen Atelier, an einem Baum erhängt. Die Leiche des Selbstmörders war noch warm, als dieselbe bemerkt wurde. Bei Helenczi wurden eine silberne Sackuhr und einige Zeilen vorgefunden, welche Abschiedsgrüße an seine Bekannten und die Worte „Mein letzter Traum: Nr. 4, 15, 80“ enthielten. — Die 17 Jahre alte Kellnerin Adele Grnft nahm gestern in selbstmörderischer Absicht in ihrer im Hause des Stephansplatzes Nr. 1 befindlichen Wohnung eine Quantität Phosphorsäure zu sich. Dieselbe wurde zwar noch lebend, jedoch in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht. — Gestern Abends stürzte sich die 28 Jahre alte Tagelöhnerin Marie Gyrki in selbstmörderischer Absicht aus einer am unteren Donauquai des linken Ufers befindlichen Fischerbarke in den Strom, wurde aber von den Fischern bemerkt und rechtzeitig an's Land gezogen. — Julius Nagy, Rechtslehrer im dritten Jahre, welcher Ecke der Landstraße und Patvanergasse, im Hause „zum Krinzi“, im dritten Stock ein Monatszimmer bewohnt, hat sich heute Früh 7 Uhr mittelst eines Revolvergeschusses in die Brust zu entleeren versucht. Der Schuß hatte keine sofortige tödliche Wirkung. Doch erklärte der herbeigerufene Phyzikus Dr. Paul Fromm die Verwundung des jungen Mannes für so lebensgefährlich, daß dessen Transport nach dem Spital unterlassen werden mußte. Die Ursache dieser That ist unbekannt. Uray ließ ein versiegeltes Packet mit der Aufschrift „Testament“ auf dem Tische liegen.

\* Wieder Gseres. Die unter der Führung des berüchtigten Gseres aus zehn Köpfen bestehende Räuberbande, welche seit Monaten die Bevölkerung der Komitate Arab und Bihar in Angst und Schrecken versetzt, hat sich seit einigen Tagen in vollster Bequemlichkeit in der Ortschaft Brieny niedergelassen, wo die Räuber — einige Ausnahmen abgerechnet — das Volk mit ziemlicher Schonung behandeln. Nur hier und da kommt es vor, daß sie den einen oder den anderen Bauer oder Hirten, welche sich weigern, ihnen die geforderte Lebensmittel-Kontribution zu leisten, einer höhnischen Tortur unterziehen. Während also die „Honvéd-Expedition“ im Arader Komitate weilt, schlagen die Herren Räuber in gemütlicher Seelenruhe ihre Zelte im Bihar Komitate auf.

Mit Abdul Kerim's Ehrensäbel.

Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Am Bord der „Ceres“, 7. Januar.

Draußen rauscht die tiefblaue Woge der „Adria“, welche den Boden unter meinen Füßen in die gefährlichsten Schwingungen versetzt; durch das Kajütenfenster blickt der reichbestirnte Himmel des Südens zu mir herein; in das Rauschen der Woge mengt sich das Geheul des Sturmes, den der Matrose am Bugspriet — in seiner Unterscheidung von „tempesto“ — immer nur „forte vento“ nennt, und die Lampe über meinem Haupte läßt mich an das Winken der geheimnißvoll leuchtenden Sternbilder vergessen.

Morgen geht unser Schiff, welches Abdul Kerim's Ehrensäbel und dessen begeisterte Eskorte den Darbanellen entgegenbringt, bei Corfu vor Anker und da muß ich mich denn beeilen, soll ich der dortigen Postgelegenheit noch diese Zeilen anvertrauen können, die Ihnen erzählen sollen, was die Eskorte erlebt und erlitten bis zum heutigen Tage. Und gemischte Empfindungen beschleichen mich, denke ich an den stimmungsvollen Chorgesang zurück, mit dem die Budapester Studenten die scheidenden Kommilitonen auf den weiten Weg gefandt, an die herzlichen Grüße und warmen Wünsche, welche die Ehrenwache von Abdul Kerim's Ehrensäbel an den ungarischen Stationen der Südbahn von christlich blickenden Pfarrern und Dorfnotären für die türkische Nation mit auf den Weg genommen; an die merkwürdige „Soirée“, welche zu unseren Ehren in der Bahnhof-Restaurations zu Pragerhof veranstaltet wurde und welche uns und Anderen auch ungarische Volkslieder mit Zither- und Gitarrebegleitung zu Gemüthe führte — und schließlich an unsere gestrige Abfahrt von Triest mit einer vielleicht geahnten, aber keineswegs erwarteten, nichtsdestoweniger aber regelrechten Kagenmusik-Begleitung.

Diese Kagenmusik sollte ich von Rechts wegen zu schildern suchen. . . Vor Jahren habe ich Ihnen Lesern von einer großartigen Fisch- und Pfeisproduktion erzählt, welche das Volk von Badua gelegentlich eines römischen Kampfwagen-Wettrennens zur Schande der Besiegten in Szene gesetzt, von einer Produktion, deren Großartigkeit auf den Fremden einen überwältigenden Eindruck machen mußte. Nun, von der Großartigkeit der Pfeisproduktion, die das Volk von Triest (?) uns zu Ehren gestern in Szene gesetzt, könnte man mit dem besten Willen nicht reden. Der Molo Guisepina, an welchem „Ceres“ lag, verwandelte sich plötzlich in einen quatenden Sumpf, von dem ein ohrenzerreißender Lärm ausging. Die Verwandlung geschah in dem Momente, als die Landungsbrücke aufgezogen wurde und das Schiff vom Lande stoßen sollte. Doch verzögerte sich die Abfahrt um eine ganze halbe Stunde und eben so lange mußten wir das in der That ohrenzerreißende Gelärme ertragen, welches sich durch Salven mit versauten und in Ermangelung solcher auch gesunden Apfelsinen wirkungsvoller machen wollte. Wer sie waren, die dort unten piffen, zischen, krikriten, heulten, fürchterlich komische Grimassen schnitten, „Abasso i magyari“ oder auch „Betgyár“ und „morte ai magyari“ riefen — wir, die wir mit anerkenntnismüthigem Gleichmuth auf dem Verdeck standen und Lärm, Schimpfe und Projekte über uns ergehen

ließen, wir sahen nur, daß die Lärmenden zumest elegant gekleidete Leute seien. Eingeborene, die sich mit uns auf dem Schiffe befanden, meinten, es seien keine Italiener, sondern Südslaven aus Dalmatien, Istrien und Krain gewesen. Was uns am Meisten Wunder nahm, war der Umstand, daß die kaiserliche Polizei in stoischem Gleichmuth mit den ungarischen Studenten weiterserte. Wie während die Menge auf dem Molo auch schien, sie hätte nur das Wort „Polizei“ zu hören gebraucht, um in alle Winde zu zerfliegen; denn sie stand so nahe am Meere, daß der geringste Druck einem paar Duzend Schreier zu einem kalten Bad verholzen hätte. Aber obgleich der Polizeidirektor gleich zu Beginn der Demonstration versprochen hatte, sofort Ordnung machen zu wollen — so versicherte uns wenigstens der landesfürstliche Kommissär Baron Pascotini, der zu unserer Beruhigung an Bord kam — konnte durch den Skandal, wegen dessen man bei uns zum Mindesten die Demission des Ministers des Innern verlangt hätte, so lange währen, als unsere Entfernung aus dem Hafen denselben eben nicht gegenstandslos machte. Man braucht nicht gerade ein Freund der Polizeiwirtschaft zu sein, um dieses Gebahren einer Staatspolizei wunderbar räthselhaft zu finden.

Doch die Kleinlichkeit dieser Demonstration, welche die Brust unserer Studenten mit dem Stolze des Martyrthums füllte, wie bald ward sie vergessen gemacht durch die Großartigkeit des Panoramas, das sich ringsumher ausbreitete! Das lachende Frühlingswetter — unserer Aller Knopflöcher waren duftender Weichen voll — herrschte weit und breit über der blauen See, und klar und scharf zeichneten sich die Höhenzüge des Karstes, der istrianischen Alpen und der venetianischen Küste von dem durchsichtigen Horizont. Der zu Ehren des Drei-Königsfestes bunt bewimpelte und besflaggte Mastenwald des Hafens versank immer tiefer und tiefer in dem aufgelösten Lapis Lazuli hinter uns, und vor uns breitete sich aus das weite, offene Meer grenzen- und schrankenlos wie die Unendlichkeit. Noch hüpfte hier und da ein buntes Segel über die ferne Woge, noch steigt hier und da ein Mast aus der blauen Fluth, dann sinkt die Sonne, eine riesengroße Goldmünze, nieder am venetianischen Strand und ehe noch die ewigen Lichter am Himmel sich entzünden, erheben sich schon rings im Halbkreise starke Lichtschimmer; es sind das die Leuchttürme unserer Küstenlandes.

Hoch und höher geht die See, der Wind, der bisher zephyrartig gehaucht, pfeift nunmehr bereits beunruhigt durch die vom dunkeln Abendhimmel sich abhebende Tafelage und zum Ueberfluß ertönte mit einladenden Schlägen die Dinerglocke. Hinunter in die Kajüte denn, um sich beim ersten italienischen Male die Seerkrankheit zu holen.

Heute Morgens war es eine Gesellschaft lebensmüder Kranker, die sich um den großen Mast am Hinterdeck sammelte, um da zu sterben, wo die Bewegung des Schiffes am Wenigsten gespürt wird. Manchmal erhob sich auch einer der Gesellschaft mit schlatternden Beinen, schlepte sich hin zu dem sicheren Vorbrand und ließ das bleiche Haupt tief über denselben in die schäumende Fluth hinabsinken. Dann kehrte er mit einem Anfluge, das eine Verfürperung verzweifelter Resignation schien, zu der Gruppe von Berufs- und Schicksalsgenossen zurück und — ließ das Haupt wieder tief sinken. Es war der Deckel der zu dem Laderaum führenden Luke, auf welchem wir den Tag über zubrachten. Wir theilten diesen Raum mit einem Jausch-Bascha, dem Diener Osman Hassan Pascha's, der sich ebenfalls an Bord befand. Der türkische Krieger war nicht wenig darüber erbost, daß er seine Lagerstätte nicht mehr allein bestie und er gab seiner Entrüstung über die häufigen Störungen, denen er ausgesetzt war, durch die höflichsten Pantomimen der Welt Ausdruck. Als all' dies jedoch nichts half, aß er von seinem Brode mit fatalistischer Ruhe fort und murmelte, nach Osten gewandt, seine Koransprüche zur Beschwörung des Sturmes, der sich von Norden her heraufzog.

Die Deputation der ungarischen Jugend aber saß um den Mast herum, ohne ein Gebet auf den Lippen. Die Dejeunerglocke ertönte, und nur Wenige folgten ihrem Rufe; ein Grauen vor jeglicher Speise war über die gestern noch so hochgemuthen und appetitbegabte Gesellschaft gekommen. Manchmal wagte sich Einer der Unglücklichen an eine Apfelsine oder an ein Stück Schiffszwieback, doch das war auch Alles. Gott Neptun forderte ungestüm Opfer auf Opfer, und wer kann einem Gotte auch widerstehen!

Auch der Ruf der Dinerglocke rief allenthalben über der Laderaumlücke nur ein schmerzliches Lächeln hervor. Endlich faßten sich einige Waghälse doch ein Herz, d. h. einen Magen, und gingen hin, wo das lukullische Mahl gerichtet war; doch als die ölgetränkten Speisen die Tafel entlang gingen, da „pakte“ ein Jeder, und plötzlich war die Tafelrunde verschwunden, um sich eben am Deck an Ziweden und Nespeln gütlich zu thun.

Und so war die zweite Nacht über die „Ceres“ hereingebrochen. Da in derselben nichts Bemerkenswerthes geschah, und da außerdem draußen die wundervolle Küste Griechenlands in Sicht kommt, will ich diesen Brief

schließen. Mein letzter Blick fällt auf eine kleine Kiste, die einem Kinderfarge nicht unähnlich sieht. Darinnen liegt wohlverwahrt Abdul Kerim's Ehrensäbel, daneben zwei Revolver — die Vorsicht thut noth.

II.

Corfu, 8. Januar.

In Corfu feiert man heute Weihnachten. Seltsame Weihnachten das! Die Sonne — ich hätte halb Phoebos Apollon gesagt — entsendet ihre glühendsten Strahlen, die von dem materiellen Neaumur 30 Grad im Schatten tagirt werden, Bäume und Gebüsch prangen im üppigsten Grün, die Orangenblüthen hängen dem Passanten in den Mund hinein, Griechenlands ewig blauer Himmel lacht auch heute und spiegelt sich in der spiegelglatten hellgrünen Fluth, die Leute gehen in leichten lichten Kleidern auf der Gasse spazieren und die griechischen Bebés spielen auf den Rasenplätzen zwischen den Festungsthoren und der Esplanade, die hier Spianata heißt.

Kaum war unser Dampfer vor Anker gegangen, als uns eine Schaar von Rähnen umschwärmte. Einer derselben brachte auch einen k. griech. Polizisten, der sich vor unsere Landungsbrücke postirte und keinem der Eingeborenen den Eintritt auf die „Ceres“ gestattete. Das war eine Vorsichtsmaßregel, welche die griechischen Behörden anlässlich der Triestiner Vorgänge nothwendig gefunden hatten. Der Polizist erzählte auch, es seien viele junge Leute am Quai versammelt gewesen, welche durch die Nachricht alarmirt wurden, die Deputation ungarischer Studenten wolle in Gala dem türkischen Konsul ihre Aufwartung machen. Der Kapitän fand es daher auch für angezeigt, die Studenten vor dem Betreten des Ufers zu warnen und später erschien auch der österr.-ungar. Konsul am Bord, um diese Warnung zu wiederholen. Einige von uns hatten unterdessen dieser Warnung zum Trost doch, nachdem wir wohlweislich unsere türkischen Fez mit unseren gewöhnlichen Hüten vertauscht, einen Kahn bestiegen und ruderten an's Land. Unter Vorkaufsritt eines Cicerone ging es nun mit wahrer Touristen-geschwindigkeit durch ein paar Festungsthore, über einige Glacis, an Exerzierplätzen und Zigeunerlagern, an dem venetianischen Löwen, den englischen Leoparden und den türkischen Moscheenresten vorbei durch die Stadt und Festung Corfu; nach einem stundenlangen Lauf waren wir wieder im Kahne und nach fünf Minuten befanden wir uns wieder am Bord der „Ceres“, welche unterdessen die Zahl ihrer Passagiere verdoppelt hatte und auf welcher unsere Reisegefährten uns zu unserer glücklichen Katabasis beglückwünschten.

Die Eindrücke, die man in einer so durchdranten wildfremden Stadt in sich aufnimmt, sind so flüchtiger Natur, daß sie sich kaum auf dem Papiere fixiren lassen. Aber die erste griechische Stadt, in die ein nordischer Mensch, der einst ein Gymnasium besucht hat, tritt, prägt sich der Erinnerung desjenigen tiefest ein, als das Bild einer modernen neusprachigen Gegend. Das erste Plakat, das in der Sprache abgefaßt ist, in der wir den Homer gelesen, erweckt in uns ein ganzes Heer der verschiedenartigsten Empfindungen und wenn wir in dem Iblon, in dem Sopholles und Aristophanes geschrieben, die Aufführung von „Martha“ angezeigt sehen, so ruft das Reminiscenzen unwillkürlich hervor. Die Leute auf der Straße sind fast alle modern gekleidet, selbst die niedrigen Volksklassen haben europäische Tracht angenommen und sieht man albanesische Fez mit langen blauen Trobbeln und der dazu gehörigen Jacke, weiten Beinkleidern, Gamaschen und Schuhen, so sind es gewiß Leute vom Lande, welche durch diese ihre Tracht das Einerlei moderner Kleidung zu bannen berufen sind. Ich ging auch in eine Kirche, um nach schönen Frauenbildern auszufehen, die ich auf der Straße nicht finden konnte; aber weder von den schönen Helena's, noch von den edlen Keisern, die Venedig hier gepropft, war viel zu bemerken. Nur die Kinder waren schön und boten klassische Profile, während Frauen und Mädchen wohl hübsche Gesichter zeigten, aber am griechischen Ebenmaß der Form viel zu wünschen übrig ließen. Die griechischen Krieger, von denen das Geland wimmelt, haben nur wenig Schreckliches an sich, harmlosere Söhne des Mars habe ich noch kaum gesehen und wenn ein Trupp marschirt, so möchte man glauben, er ziehe zum Tode, so müde und verbrossen geht es einher. Die Uniform ist die italienische, die Bewaffnung besteht aus Hinterladern nach Art der Berndlgewehre. Vielmehr könnte ich in diesem Augenblicke auch dann über Corfu nicht schreiben, wenn unser Schiff auch nicht jeden Augenblick die Anker zu lichten drohte und diese Zeilen nicht noch auf die Corfuener Post müßten. Daß mich im Gedränge vor einer Kirche ein Bursche fragte: kurios esti magiaros und daß wir uns dennoch ungehindert entfernen konnten, trotzdem ich die Frage bejahte, kann vielleicht darin seinen Grund haben, daß man uns in Corfu weniger haßt als in Triest, oder daß man das Griechisch, in dem ich Red' und Antwort gab, nicht — verstand. Ich will aus Patriotismus das Erstere hoffen und aus persönlicher Eitelkeit das Zweite nicht glauben.

Albert Sturm.

Vereinsnachrichten.

(Der Graner Selbstbildungs- und Krankenunterstützungsverein der kaufmännischen Jugend) veranstaltet, wie uns mitgeteilt wird, am 3. Februar im großen Saale des „Badegasthofes“ einen mit einer Tombola verbundenen Ball.

(Der „Budapester Männergesangsverein“) veranstaltet am 3. Februar d. J. im Saale der bürgerlichen Schießstätte eine mit einem Tanzfränzchen verbundene Faschingsliedertafel.

(Ungar. Landes-Industrieverein.) Die gewerbliche Fachsektion dieses Vereins hält Dienstag, den 16. Januar, Nachmittags 5 Uhr, im Vereinslofale (Landstraße 10) eine Sitzung ab, an welcher die p. t. Mitglieder theilzunehmen erlucht werden.

(Der Landes-Frauenbildungs-Verein) hat das Nyctyische Haus Nr. 34 in der Grünbaumgasse angekauft. Hiemit erfüllt sich ein seit Langem gehegter Wunsch des Vereins, welcher nun auf dem ausgedehnten Grunde — 393 Quadratklafter — ein seinen Zwecken entsprechendes Gebäude zu errichten vermag. Um den gelungenen Ankauf hat sich insbesondere die Präsidentin Frau Paul Vereš verdient gemacht.

(Der Kranken- und Leihen-Verein zum „St. Johannes“) hält seine ordentliche Generalversammlung am 21. Januar, Vormittags 9 Uhr, siebenter Bezirk, Mafienngasse Nr. 30, ab.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Brüll's Oper „Das goldene Kreuz“ gelangte heute im Nationaltheater vor einem mächtig besuchten Hause zur ersten Aufführung. Die Temperatur war etwas kühl und die Stimmung im Publikum durchaus nicht so bewegt, wie sie sonst bei Opernovitäten zu sein pflegt. Und doch waren die Darsteller sichtlich mit Liebe an's Werk gegangen und alle Mitwirkenden hatten ihr Bestes eingesetzt, um der reizenden Oper eine würdige Aufführung zu bereiten. Die Partie der Christine wurde von Frau M a l e c z k y, wenigstens musikalisch, sehr hübsch durchgeführt, etwas weniger Tragik würde ihrem Spiele allerdings keinen Eintrag gethan haben. Frau M a d a y als Theresie war von gewinnender Natürlichkeit und schelmischem Humor. Den leichten Konversationsston der Spielerin weiß sie jedesmal mit richtigem Instinkt zu treffen. Den wackeren Sergeant Bombardon (Köszeghy) war die schwere Aufgabe zugefallen, wenigstens den äußeren Erfolg des Abends zu retten, und das that er auch rechtlich im vollwichtigen Bewußtsein seiner Pflicht; seine groteske Komik war diesmal am rechten Orte und jedesmal von vollständiger Wirkung. Den schwärmerischen Contran sang Herr P a u l i mit dem ganzen Aufgebote seiner arten Stimmittel, was gerade hinreichte, um ihn verständlich zu machen. Die kleine Partie des Colas zeigte uns Herrn D r y in einer neuen, seinem Rollenjache fernliegenden Spezialität, die er mit Geschick und Verständniß zur Geltung brachte. Die ganze Aufführung zeugte von der Sorgfalt und dem Fleiße, mit welchem die Novität vorbereitet war; den reizenden Doppelchören im ersten Akte wurde sogar die seltene Auszeichnung eines wohlverdienten Applauses zu Theil. Auch das Orchester hielt sich untadelhaft, von dem verzeihlichen Mangel der kleinen Trommel abgesehen, die im zweiten Akte ein paar Takte hindurch außer Kontakt geriebt. So wäre denn Alles — soweit vorhandene Kräfte reichten — auf's Beste besorgt gewesen und zu dem erfreulichen Abschluß des Ganzen fehlte nichts weiter, als der — Erfolg, den wir dem begabten Komponisten wie den Darstellern vom Herzen gewünscht hätten. Leider läßt sich dies von der Aufnahme, die das Werk heute gefunden, nicht sagen. Die schönsten Nummern wurden mit geringem Interesse angehört, selbst der reizende Schnellwalzer wollte wider Erwarten nicht einschlagen, nur die Kataplan-Arie und das zweite Finale fanden dankbarere Aufnahme und so beschränkten sich denn die Beifallsstundgebungen auf ein zweimaliges Hervorrufen der Darsteller. Die nächsten Aufführungen werden der Novität hoffentlich ein besseres Schicksal bereiten. — Den Schluß des Abends machte ein neues Ballet von Campilli („Ideales Ballet“ nennt es der Komponist bescheiden), „La Bergirina“, Musik von Verdi (die Ballettmusik aus Don Carlos) und anderen ungenannten Komponisten, z. B. Chopin, dessen Des dur (Minuten-) Walzer wohl niemals unheiligeren Zwecken gebient haben mag. Die „Perlenkönigin“ (Fr. R o t t e r), die „rosa Perle“, die „schwarze Perle“ und der „Fischer“ (C a m p i l l i) bewegten sich pantomimisch in reizendem Durcheinander, das aber dem Publikum kein sonderliches Amusement zu bieten schien.

\* Im Volkstheater ging heute die G e n e r e l l e Operette „Der Seekadei“ unter dem Titel „K a p i t ä n y k i s a s s z o n y“ in Szene, und errang auch hier einen sehr guten Erfolg, der nicht nur dem hübschen Werke, sondern auch der strebsamen Inszenierung und den hingebungsvollen Leistungen der Mitwirkenden zugeschrieben werden darf. Wir gehen einem Vergleiche mit der an der S w o b o d a'schen Bühne gebotenen Musteraufführung dieser Operette gesonnen aus dem Wege, weil das Volkstheater unserer Ansicht nach genug geleistet hat wenn es mit seinen gegenwärtigen Kräften ein Werk, an das doch schon bedeutendere Anforderungen gestellt werden, überhaupt erträglich zur Aufführung bringt. Die heutige Aufführung war aber mehr als dies, sie war in einzelnen Partien sogar sehr gut und bekundete einen merkwürdigen Fortschritt des Instituts auf dem Gebiete der Operette. Frau S o l d o s - B l a h a lieferte als „Fräulein Kapitän“ eine brillante Leistung, sie sah in den verschiedenen reichen Herrenkostümen ganz charmant aus und brachte den gefanglichen Theil ihrer Partie mit bravourvoller Vollendung, den schauspielerischen mit dem ihr eigenen schalkhaft-munteren Naturell zur Geltung. Einen schwierigeren Stand hatte Frln. V i d m a r, welche der anstrengenden Partie der „Königin“ nicht gewachsen ist, für ihr zartes Stimmchen aber in ihrer naiven Annuth einen solchen Beschützer findet, daß man ihm schwer zu Leide kann. Sehr brav war E g y ü d als „Ceremonienmeister“ und befriedigend K á p o l n a i als „Lamberto“. Dagegen ließ Herr S o l m o s s y als „Don Januario“ so ziemlich Alles zu wünschen übrig, und diese lustige Figur wurde unter seinen plumpen Händen zur getrammerten Karrikatur. Es ist geradezu unbegreiflich, daß er der in dieser Partie von Albin

S w o b o d a gebotenen Meisterleistung gar nichts, aber auch gar nichts abzugeben wußte. Zum Glück ist die Rolle eben nicht umzubringen. Chöre und Orchester hielten sich wacker, dem Letzteren möchten wir — das gilt besonders den Bläsern — etwas mehr Discretion empfehlen. Ausstattung und Kostüme sind durchaus splendid. Das in allen Räumen sehr zahlreich besuchte Haus folgte der Aufführung mit sichtlichem Interesse und belohnte die Hauptdarsteller häufig durch lebhaften Beifall.

\* In dem auf spezifischem Wiener Grund heimischen lustigen Märchen „Windobona“ setzte heute Fräulein G a l l m e y e r im deutschen Swoboda-Theater ihr Gastspiel fort. So haarsträubende Unwahrscheinlichkeiten auch das B e r g'sche Opus enthalten mag, sprühen in demselben doch häufig die bekannten Kaseten des bekannten Verfassers ihre witzigen Funken und besitzt es namentlich den Vorzug, daß der Geist der Hauptrolle und die ganze Richtung der G a l l m e y e r'schen Muse förmlich in Eins verschmolzen sind. Fräulein G a l l m e y e r spielt nicht weniger als vier Rollen, welche — von einander vollkommen unabhängig — ihr Gelegenheit bieten, die Facetten ihres großen Talentes in allen Farben des Regenbogens bliz zu lassen. Wenn die Palme des Abends gebührt: ob der urwüchsigsten, jungengeläufigen Wälscherin, der armen Choristin, der vornehmen jüdischen Baronin oder der drallen Bauerdirne — darüber vermochte sich auch das bis zum Giebel gefüllte Haus nicht recht klar zu werden; Thatsache ist, daß das Publikum allen diesen, wahrhaft genial zur Darstellung gebrachten, verschiedenartigen Gestalten die gleich lebhaften, mitunter stürmische Anerkennung zu Theil werden ließ, und daß namentlich bei der letzterwähnten Leistung dem Gaste Kränze zu Füßen flogen und die Wände vor Lachen und Händelatschen schier erdröhnten. Fräulein G a l l m e y e r wurde von den ständigen Kräften dieser Bühne in anerkennenswerther Weise unterstützt. Namentlich seien die tüchtigen Leistungen der Fräulein F e h r i n g e r und P a u l o, sowie der Herren M ü l l e r und L i n d a u erwähnt.

Offener Sprechsaal.\*

EMMA NEUMANN, LUDWIG LUBELSKY, 231, Budapest, VERLOBTE.

Soeben ist erschienen und in Zeitungs-Versehrlokalen Budapest's zu haben die jüngste, interessante, politische Broschüre, betitelt:

„Das Kabinet Tiza und die Steigerung unseres Glends“ von Gerson Deutsch. 239

Preis eines Exemplars 3 Kr., mit Postversendung 10 Kr. NB. Bestellungen und Angaben sind zu senden an J. Wohl, Papierhandlung, Budapest, Waignerboulevard 52.

Herrn Benedikt Batofen,

Advokat, Budapest, Königsgasse Nr. 10. Empfangen Sie in meinem, wie im Namen meiner ganzen Familie für die tüchtige, mit Erfolg gekrönte Vertheiligung bei der am 12. dieses stattgefundenen Schlußverhandlung unseren innigsten Dank, und erhalte Sie der Unmächtige noch lange zum Wohle Ihrer Mitmenschen. Hochachtungsvoll Hermann Bernhardt.

Anzeige.

Das Präsidium des Zionvereins

macht hiermit bekannt, daß die Begünstigung: für nur 2 fl. Einschreibgebühr in den Vereinsverband aufgenommen zu werden -- mit dem 15. Januar l. J. definitiv aufhört. 210

Ag. Martus, Präses.

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Konstantinopel, 13. Januar. (Priv.-Telegr.) Die Vertreter der Großmächte beschloffen in einer gestrigen Besprechung, in identischen Noten jede einzeln der Pforte anzuzeigen, daß die Konferenz nicht weiter fortgesetzt werden könne. Ein Kollektivschritt der einzelnen Mächte unterbleibt. — Die Pforte betrachtet die diplomatische Campagne ebenfalls für gescheitert.

Wien, 13. Januar. (Privat-Telegr.) Das „Tagblatt“ erfährt als authentisch, die türkische Cirkulernote an die Vertreter im Auslande motivire eingehend, weshalb die Konferenzvorschlüge unannehmbar seien und betonte schließlich, die Pforte werde die Integrität des Osmanischen Reiches unter allen Umständen aufrechterhalten.

Belgrad, 13. Januar. (Privat-Telegr.) Ignatieff zeigte Nikitsch mittelst eines Telegrammes an, daß die Türkei morgen eine entscheidende Antwort geben werde.

Wien, 13. Januar. (Priv.-Telegr.) Das Gerücht von der bevorstehenden Besetzung des österreichisch-ungarischen Botschafterpostens in Rom durch Baron H a y m e r l e, ehemals Gesandter im

Haag, wird heute in hiesigen unterrichteten Kreisen mit dem Beifügen bestätigt, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien nunmehr wieder die günstigsten sind.

Dessa, 13. Januar. (Priv.-Telegr.) Russische Blätter melden, Montenegro verlange von der Türkei 2 1/2 Millionen Francs Kriegsschadigung. — Die russische Südarmerie wurde neuerdings verstärkt.

Bukarest, 13. Januar. (Privat-Telegr.) Ueber die Audienz des rumänischen Bevollmächtigten in Stambul bei dem türkischen Minister des Auswärtigen, Savfet Pascha, wird berichtet: Savfet Pascha habe erklärt, die rumänische Regierung nehme die Sache zu ernst. Der Pforte sei nicht beigefallen, die türkische Konstitution in Rumänien einzuführen. Savfet Pascha zeigte sich überhaupt sehr versöhnlich, was der Vermittlung Deutschlands und Oesterreichs zu danken ist. In Folge dieser neuen Gestaltung der Dinge dürste S t o u r d z a seine Demission zurückziehen.

Wien, 13. Januar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel vom 13. d.: Bei der sehr gespannten Sachlage dauern die offiziellen Bourparlers fort; auf einen Umschwung der Ansichten der Pforte ist kaum zu rechnen; die Abreise sämtlicher Botschafter und Delegirten erfolgt kaum vor Freitag; ein förmlicher Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist nicht in Aussicht. — Ein Petersburger Schreiben der „Politischen Korrespondenz“ betont, daß die Pforte in der Mäßigung der Konferenz eine Schwäche Rußlands erblicke, vergesse aber, daß nicht Rußland, sondern die Konferenz das Wort führt; wenn der Augenblick gekommen sein wird, daß Rußland im Namen Europa's sprechen soll, dann werden auch kräftigere, der Pforte verständigere Argumente nicht ausbleiben.

Konstantinopel, 12. Januar. „Havas“ meldet, wenn bis zum 28. Februar kein Uebereinkommen zu Stande kommt, sei die Türkei entschlossen, die Feindseligkeiten gegen Serbien und Montenegro am 1. März wieder zu eröffnen.

Konstantinopel, 13. Januar. „Agence Havas“ meldet: Ghika übergab Savfet Pascha eine Note, verlangend, die Türkei solle anerkennen, daß Rumänien keinen integrierenden Theil des osmanischen Reiches bilde.

Berlin, 13. Januar. Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Meldung des „Levant Herald“, daß Werther in der Konferenzsitzung am 11. d. seinen Austritt ankündigte, wenn die Pforte nicht kategorisch die Annahme oder Ablehnung der Vorschläge der Mächte erkläre, als vollständig erfunden. — Daran anknüpfend bezeichnet das Wolff'sche Bureau alle Meldungen über eine angeblich der Herstellung eines friedlichen Abkommens mit der Pforte weniger günstige Haltung der deutschen Regierung, als falsch.

Wien, 13. Januar. (Priv.-Telegr.) Nachrichten, welche der „N. Fr. Presse“ aus Petersburg zugehen, wollen wissen, daß in den dortigen maßgebenden Kreisen die Absicht herrscht, jeden Interventionen-Gedanken aufzugeben. Auch wenn, wie erwartet wird, die Türkei in ihrer streng ablehnenden Haltung, welche durch die neuesten Telegramme abermals bestätigt wird, verharret und in Folge dessen die Konferenzbevollmächtigten von Konstantinopel abreisen, soll das isolirte Rußland vorläufig einen kriegerischen Schritt nicht unternehmen.

Prag, 13. Januar. (Privat-Telegr.) Der Versuch einer Demonstration für Tschernajeff in der russischen Kirche mißglückte, da kein Publikum sich einfand. Ansammlungen auf der Gasse wurden über Weisung der Polizeibehörde nicht gestattet, nachdem Schüler in den Mittelschulen haranguirt worden waren, an Ansammlungen vor Tschernajeff's Wohnung theilzunehmen.

Prag, 13. Januar. General Tschernajeff hat über behördliche Weisung Prag verlassen; in Folge der Ausweisung fand am Rosmarkt eine Volksansammlung statt, welche durch die Polizei zerstreut wurde.

Wien, 13. Januar, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 140.30, Anglo-Austrian 73.75, Galizier 204.40, Lombarden 76.50, Staatsbahn 247.—, Rente 61.70, Goldrente —.—, Kreditlose 161.50, 1860er Lose 112.50, 1864er Lose 133.50, Papoleon 10.06 1/2, Münzknoten 6.00, Silber 115.80, Frankfurt 61.35, London 126.10, Preuß. Kassenanweisungen 62.—, Unions

Bank - Lirtenlose 17.25, Allgem. Baubank - Anglo-Baubank - Rubig Wien, 13. Januar, 4 Uhr - Min. (Offizielle Schlusssumme) Ungar. Grundentlastungs-Obligations 73.50, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 96.75, Salgo-Tarjaner 72. - , Anglo-Hungarian - , ungar. Kreditaktien 111.30, Franco-Hungarian - , ungar. Pfandbriefe 86. - , Alföldbahn 93.50, Siebenbürger 73.50, ungar. Nordbahn 86.50, ungar. Ostbahn - , Ostbahn-Prioritäten 57.75, ungar. Lofe 73.20, Theißbahn 151. - , ungar. Vobankredit-Aktien 24. - , Municipalbank -

Wien, 13. Januar, 6 Uhr 20 Min. (Abend) (Schluss) Oester. Kreditaktien 140.10, Anglo-Austrian 73.50, ungar. Kreditbank 111.50, Lombarden 77. - , Staatsb. 244.50, Napoleons'or 10.07, Rente 61.55, Goldrente 75.60. - Geschäfte still.

Berlin, 13. Januar. (Schluss) Galizier 83. - , Staatsbahn 395. - , Lombarden 123. - , Papier-Rente 49.30, Silber-Rente 54.20, Kreditlose - , 1860er - , 1864er - , Wien 160.10, Kreditaktien 225. - , Rumänier - , ungar. Lofe - , ungar. Ostbahn -

Frankfurt, 13. Januar. (Schluss) Wechsel per Wien 161.20, österreichische Kreditaktien 113.25, österreichische Bankaktien - , österr. Staatsbahn-Aktien 198. - , 1860er Lofe - , Lombarden 61.25, Silber-Rente 54.25, Papier-Rente 49.25, Galizier 164.25, Oester. Banknoten - , Goldrente matt. - Nachbörse: Oester. Kreditaktien - , Staatsbahn -

Frankfurt, 13. Januar. (Abend) (Schluss) Wechsel per Wien - , österr. Kredit 113.75, österr. Bankaktien - , österr. Staatsbahn-Aktien 197.1/8, 1860er Lofe 96.75, 1864er Lofe - , Gold-Rente 60. - , Papier-Rente - , Silber-Rente 54. - , Lombarden - , Galizier 164.25.

Paris, 13. Januar. (Schluss) 3perzentige Rente 71. - , 5perzentige Rente 106.05, italienische Rente 70.05, österr. Staatsbahn 485. - , Credit Mobilier 145. - , Lombarden 155. - , Lirtenlose 35. - , Fluau.

London, 13. Januar. Consols 94 1/16, Silber 57.25. Berlin, 13. Januar. (Produktenmarkt) Weizen per Wien per April-Mai Rm. 228. - , per Mai-Juni Rm. 229. - , Roggen Lofe Rm. 165. - , per Januar-Februar Rm. 165. - , per April-Mai Rm. 167. - , per Mai-Juni 165. - , Hafer per Januar Rm. - , per April-Mai Rm. 157. - , Gerste Lofe - , Rüböl Lofe Rm. 77.80, per April-Mai Rm. 78.50, per Mai-Juni Rm. 77.70, Spiritus Lofe Rm. 55.80, per Januar-Februar Rm. 56.20, per April-Mai Rm. 58.40, per Mai-Juni Rm. 58.60. -

Breslau, 13. Januar. (Produktenmarkt) Spiritus Lofe 51.80, per Januar 54.10, per Frühjahr 54.10. München, 13. Januar. (Produktenmarkt) Weizen 11 Mark 55 Pf., Roggen 9 Mark 11 Pf., Gerste 9 Mark 50 Pf., Hafer 7 Mark 95 Pf., Weiden 7 M. 79 Pf. Vorrath 9302 Str.

Adm., 13. Januar. (Produktenmarkt) Weizen per März Rm. 22.75, per Mai Rm. 23.20, Roggen per März Rm. 16.75, per Mai Rm. 16.95, Rüböl, Lofe Rm. 41. - , per Mai Rm. 39.60.

Stettin, 13. Januar. (Produktenmarkt) Weizen per April-Mai 227.50, per Mai-Juni 229. - , Roggen per Januar-Februar 158. - , per April-Mai 163. - , per Mai-Juni 162. - , Rüböl per Januar 76. - , per April-Mai 78.75, Spiritus, Lofe 53.80, per Januar 54.80, per April-Mai 56.80, Rüböl per Frühjahr 360. -

Wien, 13. Januar. (Produktenmarkt) Bei unbedeutendem Verkehr Preise eher eine Kleinigkeit nachgebend, Prima ungar. Weizen 32-33 franco Romanshorn.

Paris, 13. Januar. (Produktenmarkt) (Schluss) Weizenmehl per laufenden Monat 64.50, per Januar-Februar 66. - , per vier Monate von Mai 86.75, Rüböl per laufenden Monat 97. - , per vier Monate 1877 98.50, per vier Sommermonate 99.50, per vier letzte Monate 97. - , Leinöl per laufenden Monat - , per Januar - , per zwei letzte Monate - , Spiritus per laufenden Monat 67.25, per vier Monate 1877 68.75, per vier Sommermonate 69.75. - Zucker, raff. -

Der kleine Kapitalist.

Wien, 13. Januar. (Privat-Telegr.) unter dem Eindrucke der Meldungen von „Reuter's Office“ über die Ablehnung der Pforte wird das Mittagesgeschäft in flauer Haltung aufgenommen. Spekulationswerte und Renten sind niedriger ausgebaut, während Valuten erheblich stiegen. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 139.90, ungar. Kreditbank 111. - , Anglo-Bank 73.75, Staatsbahn 248, Karl Ludwigbahn 204, Czernowitzer 107.50, Papier-Rente 61.55, Silberrente 67.90, Goldrente 74.80, 1860er Lofe 112.50, London 126.25, Paris 50.10, Reichsmark 62.25, Zwanzig-Francstücke 10.09, Silber 115.50.

Wien, 13. Januar. (Privat-Telegr.) (Amtlich: Notirungen der heutigen Fruchtbörse.) Weizen: Banater 76-77 R. 12 fl. 60 fr. bis 12 fl. 75 fr., Theiß 75-77 R. 12 fl. 20 fr. bis 12 fl. 90 fr., 77-79 R. 13 fl. 5 fr. bis 13 fl. 25 fr., slovakischer 76-77 R. 12 fl. - fr. bis 12 fl. 50 fr., 79-81 R. 13 fl. 5 fr. bis 13 fl. 40 fr., Raaber 74-77 R. - fl. - fr. bis - fl. - fr., 76-79 R. 12 fl. 50 fr. bis 13 fl. - fr., Dobnaburg-Kanizsauer 75-78 R. 12 fl. 40 fr. bis 12 fl. 90 fr., Marchfelder 80-81 R. 13 fl. 60 fr. bis 13 fl. 80 fr., Wlance-Weizen per Frühjahr 12 fl. 75 fr. bis 13 fl. 85 fr. - Roggen: Napier und Bester Boden 70-72 R. 10 fl. 45 fr. bis 10 fl. 60 fr., slovak. 72-74 R. 10 fl. 40 fr. bis 10 fl. 50 fr., ungarischer 71-73 R. 10 fl. 60 fr. bis 10 fl. 80 fr., - Gerste: mährische 63-66 R. - fl. - fr. bis - fl. - fr., hantische 64-67 R. 10 fl. - fr. bis 10 fl. 30 fr., slovakische 63-66 R. 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 49 fr., oberungarische 62-64 R. - fl. - fr. bis - fl. - fr., österreich. 62 bis 66 R. 9 fl. - fr. bis 9 fl. 30 fr., Futtergerste 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 40 fr. - Mais: Banater oder Theiß 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 30 fr., oberungarischer - fl. - fr. bis - fl. - fr., Cimaniin 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 80 fr., er Frühjahr's - Lieferung - fl. - fr. bis - fl. - fr.,

per Mai-Juni-Lieferung 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 30 fr. - Hafer: ung. 7 fl. 20 fr. bis 8 fl. 40 fr., gereutert 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 70 fr., Wlance per Frühjahr 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 50 fr. - Raps: Rohl 21 fl. - fr. bis 21 fl. 50 fr. Hülsenfrüchte: Heideform - fl. - fr. bis - fl. - fr., Linsen 20 fl. bis 24 fl., Erbsen 10 fl. bis 15 fl. - fr., Bohnen 9 fl. - fr. bis 12 fl. - fr. - Rüböl, raffiniert, prompt 50 fl. - fr. bis 50 fl. 50 fr., per Januar-April 50 fl. 75 fr. bis 51 fl. - fr., per September-Dezember 42 fl. 50 fr. bis 43 fl. - fr. - Spiritus, roh, per 10,000 Liter prompt 32 fl. - fr. bis 32 fl. 25 fr., per Mai-August 33 fl. - fr. bis 33 fl. 50 fr. - Weizenmehl: Nr. 0 26 fl. 50 fr. bis 27 fl. 50 fr., Nr. 1 24 fl. 20 fr. bis 25 fl. 70 fr., Nr. 2 23 fl. - fr. bis 24 fl. - fr., Nr. 3 18 fl. - fr. bis 20 fl. - fr. Roggenmehl: Nr. 1 19 fl. - fr. bis 20 fl. - fr., Nr. 2 17 fl. 10 fr. bis 18 fl. 10 fr. Sämmtliche Notirungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind pr. 100 Kilogramm zu verstehen.

Budapest, 13. Januar.

(Das Ausstellungs-Komitee der Budapester Handels- und Gewerbekammer) hat im Vereine mit mehreren Delegirten des Landes-Industrievereins gestern eine Sitzung abgehalten, in welcher der Obmann, Herr Karl Louis Ritter v. Posner, über den Stand der Pariser Weltausstellungs-Frage einen umfassenden Bericht erstattet. Derselbe konstatiert, daß die Industriellen leider auch noch heute nicht genügend informiert sind darüber, ob Ungarn sich an der Ausstellung betheiligen wird oder nicht. Um in dieser Beziehung sich eine Kenntniß verschaffen zu können, hat der Landes-Industrieverein an das Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel eine Eingabe gerichtet, deren Erledigung in kurzer Zeit zu gewärtigen ist. Nach längerer Debatte ernannte der Präsidium folgende Beschlüsse: Das Ausstellungs-Komitee der Budapester Handels- und Gewerbekammer nimmt die Repräsentation des ungarischen Landes-Industrievereins an. Se. Excellenz den Herrn Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe mit der Bemerkung zur Kenntniß, daß, falls in acht Tagen keine Antwort erfolgt sollte, eine Deputation des ungarischen Landes-Industrievereins sich die Antwort von Sr. Excellenz dem Herrn Minister selbst hole; ferner wurde der Vorsitzende ersucht, den Gegenstand mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und nach eingelangter Antwort des Herrn Handelsministers zu veranlassen, daß die gewerbliche Fachsektion der Budapester Handels- und Gewerbekammer zusammengerufen werde, um im Sinne eines gemeinschaftlichen Vorgehens mit dem ungarischen Landes-Industrieverein bei der nächsten Plenarversammlung Beschluß fassen zu können.

(Ungarische Kreditbank) Zu der morgen stattfindenden Generalversammlung begeben sich von den in Wien domicilirten Mitgliedern des Direktionsrathes die Herren Baron Moriz Wobianer, Eduard v. Wiener und Tschögl nach Pest. Direktor Weiß von der Kreditanstalt ist in Folge einer Unpäßlichkeit des Direktors Wolff verhindert, an der Generalversammlung theilzunehmen.

(Der Pest-Dfner wechselseitige Versicherungs-Verein) hat in einer am 24. April 1870 abgehaltenen Sitzung die Liquidation beschlossen und ein Liquidationskomitee gewählt. Letzteres hat aber in den sechs Jahren, seit dem es besteht, kein Lebenszeichen von sich gegeben. Wir kommen einer an uns gerichteten Bitte nach, wenn wir die damals gewählten Liquidatoren auffordern, Rechenschaft darüber zu geben, in welcher Weise sie der ihnen gestellten Aufgabe nachgekommen und welches der heutige Stand der Angelegenheit ist.

(Die Pest-vorkädtische Sparkasse) veröffentlicht heute im Amtsblatte ihre Bilanz vom 31. Dezember, welche mit einem Gewinn von 20,293 fl. abschließt. Wie wir bereits mitgetheilt haben, wird eine Dividende von 7 fl. 50 fr. für die auf 150 fl. lautende Aktie zur Vertheilung kommen.

(Die Direktion der Pest-Dfner Handwerkerbank) hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, in der nächsten ordentlichen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 fl. = 6 Prozent zu beantragen.

(Oesterreichische Finanzen.) Wie man der „N. Fr. Pr.“ mittheilt, wird der österreichische Finanzminister das Voranschlagsgeschäft per 20 Millionen Gulden (10 Millionen in Papier, 10 Millionen in Gold), welches er im Monat September vorigen Jahres mit der bekannten Gruppe in- und ausländischer Bankiers abgeschlossen hatte, demnächst zur Abwicklung bringen, resp. diese zurückzahlen. Es wird bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß der Minister von den Goldvorschüssen nur zum geringen Theile Gebrauch gemacht hat und die nicht verwendeten Beträge gegen Vergütung der Bankzinsen beiden Bankiers stehen ließ.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 13. Januar. Mattere Wiener und ausländische Notirungen stimmten heute die Spekulation zurückhaltend, die Kurse für Spielpapiere waren matter, Anlagewerthe blieben zwar ziemlich unverändert, doch war das Geschäft darin still. An der Vorkbörse brückten sich österr. Kreditaktien von 140.80 bis 140.40, ungar. Kredit wurden mit 112.75-113 abgegeben. An der Mittagsbörse hielten sich österr. Kreditaktien zwischen 140.50 und 140.30, ungar. Kreditaktien waren 112.50 G., ungar. Vobankredit avancirten bei lebhafter Nachfrage bis 24.75 und blieben so Geld. Bester ausländische Sparkasse zu 2150 gesucht. Louisen-Wühle mit 160 geschlossen. Pfandbriefe gefragt, aber ohne Umsatz. Devisen und Valuten etwas fester, 20-Francstücke per Tag zu 10.04, per Ultimo zu 10.08 geschlossen. Die Abendbörse war matt, österreichische Kreditaktien mit 139.60 bis 139.80 ungar. Kredit mit 112, 20-Francstücke per Ultimo zu 10.09 gehandelt.

Auf der ersten Seite der zweiten Beilage befinden sich: „Handelsübersicht der Woche“, „Ausgang aus dem Börsenlohn“, „Lottoziehungen der „Waffenseit“, „Korrespondenz der Redaktion und die „Kurs-Tabelle“.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende I. Wiener Möbel-Quelle, Gittergasse, Karlskasernegebäude, Gewölb 14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen Baarzahlung. Ich verkaufe: 1 Kanape, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Koffhaar . . . fl. 130.- 1 Kanape, 6 Fauteuils aus Seide u. Koffhaar . . . fl. 155.- 1 echte Leder-Garnitur . . . fl. 55.- 1 Nips-Garnitur . . . fl. 50.- 1 Paar Chiffons, polirt Nuppholz . fl. 33.- 1 Paar Betten, polirt Nuppholz . fl. 23.- 1 Schreibisch, polirt Nuppholz . fl. 14.- 1 Waschkasten polirt Nuppholz . fl. 12.- 1 Speisetisch f. 12 Personen m. Rollrad fl. 6.- 1 Salonisch. groß, fein . . . fl. 14.- 1 Nachtkastel, polirt . . . fl. 6.- 1 Salon Etage . . . fl. 11.- Achtungsvoll Samu Goldstein. Bestellungen werden gegen Angabe prompt effectuirt. 49

Zur Faschings-Saison! Weiße Tarlatane, 12ellig pr. Stück fl. 1.60, 2, 2.50. Farbige Tarlatane 12ellig pr. Stück fl. 1.70. Tarlatane mit Silber durchzogen pr. Stück fl. 3.75, 9.50. Weiße Kreplis-Stoffe 12ellig pr. Stück fl. 3, 3.60, 4, 5, 6. Farbige Organtine 12ellig pr. Stück fl. 1.20-1.50. Gestricke Ball-Entrées pr. St. fl. 2, 2.50, 3, 4, 6, 8. Französische Flor à jour-Strümpfe pr. Paar fl. 1.60, 2. Französische Fischbein-Mieder pr. Stück fl. 1.60, 2, 3, 4. Weiße Schlep-Floupons pr. Stück fl. 3, 3.50, 4, 5. Prager Glace-Handschuhe pr. Paar fl. 1.10. In arrangirten Tüchelhäuben reiche Auswahl. F. W. Unger's Sohn, Deatgasse 5.

Wichtig für Damen!! Das Allerneueste: Kotlröcke von schwarzem Moire, mit Sammt einrollirt, sehr schönem Zwickelschnitt, mit Zugschluss: jeder Dame, ob schlank oder lippig, passend. Ein solcher Kotlrock kostet bloß fl. 2.90. Schwarze Moire-Schürzchen mit Leibchen, nach der neuesten Mode mit Plissers gepuzt für Frauen und Fräuleins, höchst kleidsam, besonders für Soles, die Gesellschaft geben. Eine solche Schürze kostet bloß 98 kr. - Neueste Princess-Schlafröcke mit Schleppe, reizende Façon, sehr geschmackvoll ausgeführt mit Plissers und Gretchen-Täschchen, für jede Dame passend. Ein solcher Schlafrock kostet bloß fl. 3.80. - Promenade-Anzüge, bestehend aus einem Schoss mit Volain und einem eleganten Männerrock allerneuester Façon, in verschiedenen und modernen Farben, s. w. Tegethoffblau, Drapp, Grau, Braun u. s. w. Ein solcher completer Anzug kostet bloß fl. 12. - Die allerneuesten Regenmäntel sogenannte Water-proof von tegethoffblauem Tuch, Radmantel-Façon so gross, dass man nur die Fusspitze sieht. Ein solcher Mantel kostet bloß fl. 12.50. - Soeben von Paris angekommen. Colliers von feinsten Porzellan-Blumen, sehr künstlich ausgeführt, in geschmackvollen Bouquets zusammengestellt, darunter Rosen, Camilien, Vergissmännchen u. s. w. Alle diese Blumen auf einem schwarzen Sammtband angeheftet. Ein solches Collier mit Sammtband und Etrni kostet bloß fl. 2.50. Einzig und allein zu beziehen gegen Baar oder Nachnahme aus dem „Wiener Modegeschäft“, Wien, Praterstraße 43. 212

Putzanstalt nach Wiener System Ausführung innerhalb 6 Tagen. Chiffon-Herren-Krägen pr. Stück 2 kr. Chiffon-Manchetten 2 kr. Chiffon-Damen-Krägen mit Sattl pr. Stück 3 kr. Chiffon-Herren-Hemden, Glattruff pr. Stück 15 kr. Chiffon-Herren-Hemden, gestickt pr. Stück 25 kr. Chiffon-Herren-Hemden, schief oder gefaltet 20 kr. Farbige Herren-Hemden pr. St. 15 kr. Vorhänge pr. Fenster 50 kr. Wollartikel als: Tücher, Entrées und Hauben werden zur Reinigung auch übernommen. (Strümpfe werden zum Anstricken angenommen.) F. W. Unger's Sohn, Deatgasse Nr. 5.

Das größte und renommierteste Kaffeehaus der Hauptstadt Budapest, welches im besten Gange sich befindet, ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Ignaz Adveß, Advokat, Budapest, IV., Karlsring-(Land-) Straße Nr. 7. 229

Ballkleider von 30 fl. aufwärts, Blumen-Garnituren fl. 12, 15, 20, 30, liefert in bester Ausführung prompt A. KRIPPEL, Hof-Mode-Salon, Kronprinzgasse 14, Budapest.

Meldungen zur Hebernahme autorisierter Verkaufs...

Erfolge, wie deren kein anderes Heilmittel aufzuweisen hat.

Johann Hoff'sche Hof-Malzpräparatenfabrik in Wien, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Pottschach. Durch den Gebrauch des mir bereits zweimal übersendeten Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres...

Wien, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8. Vinzenz Gruber, f. l. Ober-Ingenieur.

G. C. Pohle, Buchhalter der Gasanstalt. Corbach. Außer Ihrem rühmlichst bekannten Malz-Extrakt...

Fr. C. Lewes. Szava (bei Süss). Ihre Hoff'sche Malz-Chokolade ist meiner Frau als Kaffe-Surrogat empfohlen...

Baron Menckinger. Das Hauptgeschäft der kais. k. Hof-Malzpräparatenfabrik von Johann Hoff für Ungarn befindet sich...

Budapest, Sutgasse 10. Depot bei Herrn Josef Löröl, Apoth. Königsgasse 7. Preise der Hoff'schen Malz-Präparate in der Provinz:

Malzextrakt-Gesundheitsbier, der Inhalt einer Flasche 44 Kr. Mit Fülle und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 29 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10.

Oberländer Sauerkraut

vorzüglicher Qualität 8 fl. pr. 100 Kilo zu beziehen bei Jos. N. Müller, Spezereihändler, Pest, VIII. Bez.

Zahnarzt in Ofen!

Jeder Zahnschmerz wird sofort, ohne den Zahn oder die Wurzel entfernen zu müssen, gestillt in meinem Atelier, wo auch Kunstzähne nach neuester amerikanischer Methode eingesetzt werden.

Sonorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Gichtanschläge und Gichtbeschwerden...

Die Dampfmaschine vom ökonomischen und praktischen Standpunkte

OTTO H. MÜLLER, Civil-Ingenieur und Maschinen-Baumeister in Budapest.

Dieses von allen Seiten höchst beifällig aufgenommene und in den Rezensionen der „Neuen Freien Presse“ vom 3. Januar, des „Pester Lloyd“ vom 5. Januar etc. so vorthellhaft hervorgehobene Werk...

C. GRILL'S k. Hofbuchhandlung, Budapest, Dorotheagasse 2.

Grosses Concert

Signora Christine Nilsson unter Mitwirkung des Fräulein Therese Zamorra (Sopran), des Herrn Prof. Smietanski (Pianist) und des Violinvirtuosen Herrn Jund.

Im großen Saale der städtischen Redoute findet am Mittwoch, den 17. Januar 1877, Abends 7 1/2 Uhr ein einziges Grosses Concert statt, gegeben von

- Erster Theil. 1. Großes Duo über Motive aus der Oper „Die Hugenotten“ für Violine u. Piano. 2. Arie aus der Oper „Der Troubadour“ Verdi. 3. Danse macabre Saint Saens-Liszt. 4. a) Paghiera Parisi Alvar. b) La danse des Sylphes Godefruid. 5. Serenade mit obligater Violine Braga.

Preise der Plätze: Cerclesse à 8 fl., Nummerirte Sitze à 6, 4, 3 fl. Entrée à 1 fl. 50 kr. sind zu haben bei Rozsavölgyi & Comp., Christopflatz 4.



Bruchbänder

von 3 fl. bis 10 fl. nach neuester ärztlicher Anweisung für Herren, Damen und Kinder, sowie Suspensionen von Gummi gewebt und von Firschleder, Muttersprigen Luftpolster, Bettelagen aus Gummi, Firschleder, Dedon und Pölster, überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Artikel bei Morik Polster, Handschuh- und Bandagen-Fabrikant, Budapest, Deakgasse Nr. 1.

Brennholzpreis-Ermässigung.

Gefertigter beehrt sich, hiermit zur Kenntniss zu bringen, daß vom 8. dieses Monats an in seinen sämtlichen Verkaufsplätzen eine

Brennholzpreis-Ermässigung eintritt. Näh. Auskunft in meinen Verkaufsplätzen. Paul Luczenbacher.

Ohne Honorar im Vorhinein

lehre ich nach anerkannter leichtfaßlicher 23jähriger praktischer Methode die einfache und doppelte Buchhaltung und Rechnen für jeden Geschäftszweig anwendbar in nur 30 Stunden.

Ein tüchtiger Klavierspieler übernimmt Hochzeiten und Hausbälle. Rákossgraben-gasse Nr. 431, 1 Stock 13. 200

Ein schön möblirtes großes Cassinimmer mit ganz separatem Eingang für 1 oder 2 Personen ist sofort zu vergeben. Näheres 2 Mohrengasse 16, 1. Stock 10. 203

Die Restauration des Hotels zur Heilquelle in Ofen beim Kaiserbade ist vom 1. Mai 1877 zu verpachten. Auskunft bei der Hausbesitzerin. 25016

Elegante Seiden-Domino in allen Farben bekommt man in der Galvanergasse Nr. 15, Th. 9, zu den billigsten Preisen. 204

Marie! Viermonatliche Abwesenheit von Pest verhinderte rechtzeitige Beantwortung beider Briefe. Wollen Sie mir nochmals schreiben; wohin ich antworten soll? Bitte sehr darum. 206 Mondgasse.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Lokalveränderung muß mein riesiges Lager von Tischler- u. Tapezierer-Möbel bis 1. Mai 1877 verkauft sein; die Preise daher staunend billig, aber fest. Bernhardt Wellisch, Möbelfabrikant, Budapest, Palatin-gasse 13. 193

26 fl.

ein eleganter Ball-Anzug

sowie alle Sorten von Herren-Kleidern, Stadt- und Reise-Pelzen, Livreen u. Knaben-Kleidern empfiehlt 138 Jak. Rothberger, f. l. Hoflieferant, Pest, Christopflatz 2, 1. Stock. Kleider-Fabrikant.

Th. Lauffer's No. 2. Letzt-Bibliothek. Budapest, Lander Stadt, Schiffgasse Nr. 2.

Ueber tausend Leidende

verdanken dem Werke „Fortpflanzung“ Gesundheit und Lebensfreude; zahllose Jugendbänder zersetzten dieses in 12,000 Aufsatze und mehreren Sprachen erschienene Werk von Abgründe des Verderbens, wie dies aufrichtige Dank-briefe und die darin enthaltenen; Krankengeschichten beweisen. Auch enthält dieses Werk Dr. Hodet's, von der Akademie zu Gading preisgekörnte, unfehlbare Schutzmittel gegen Ansteckung, sowie die sicherste Heilmethode gegen Menseschwäche. Beziehb. für fl. 1 von Verfasser Dr. P. J. Eiber, Pest, Josef-gasse Nr. 66. 2207b

AVIS für Damen.

fl. 2 ein echter Haarzopf 80 Centimeter lang ägyptisch, ohne Einslage zum Kämmen und Waschen ganz aus gelunden rein gewaschenen tauschbaren Menschenhaaren. Mein Schwindel? Die schönsten 4 fl. Bestellungen werden bei Einlieferung eines Haarzopfes genau und reell per Post-Nachnahme ausgeführt. S. Fuchs, Schiffmannsgasse 5 2, St. 17. 211

Geld

gesucht auf Intabulation 1. Satz fl. 1200 — oder auf 2. Satz fl. 8000. Näh. die Exp. 202



Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 13. Januar. (Orig. Bericht.) Der Verkehr unseres Platzes hat auch in der abgelaufenen Woche keine wesentliche Ausdehnung erfahren; in Getreide bleibt das Geschäft fast ausschließlich auf Deckung des hiesigen Bedarfs beschränkt; für Verfracht und Export wird, wie der untenstehende, diesmal zwei Wochen umfassende Transportausweis ergibt, nur sehr wenig verkauft. Auch in sonstigen Landesprodukten ist die Nachfrage des Auslandes schwach, in manchen Artikeln gestatten die geringen Platzbestände keine größere Geschäftsentwicklung. Eine Folge dieser Verhältnisse ist es, daß auch das Exportgeschäft und der Umsatz in fremden Devisen und Baluten, der in dem letzten Drittel des vergangenen Jahres hier eine ziemlich große Bedeutung erlangt hatte, wieder wesentlich schwächer geworden ist.

Die Witterung ist noch immer außergewöhnlich mild geblieben; die Temperatur hielt sich Mittags auf +6-7 Grad Reaumur. Fast täglich hatten wir dicke Nebel und die Besorgniß, daß die Herbstsaaten dadurch den Keim des Rosses in sich aufnehmen, wird immer allgemeiner. Im hohen Norden Europa's ist übrigens wieder strenge Kälte eingetreten, und da auch die Windrichtung in den nördlich gelegenen Landen nach Nord und Nordwest umgeschlagen hat, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch hier bald kältere Witterung eintritt. Es würde diese von unseren Landwirthen, welche die nächste Ernte schon als gefährdet betrachten, mit Freuden begrüßt werden.

Getreidegeschäft. Obgleich die Berichte von den ausländischen Getreidemärkten durchwegs fest lauteten und die Zufuhren an dem hiesigen Platz sehr gering waren, war doch die Kauflust für alle Getreidegattungen nur eine sehr schwache und der Verkehr leblos. In Weizen trat Anfangs der Woche ein Preisrückgang von circa 10 Kr. ein; im weiteren Verlaufe wurde zwar die rückgängige Preisbewegung durch das geringfügige Ausgebot aufgehalten, der Verkehr war aber unbedeutend, da die Mühlen mit dem Einfaufe zurückhalten und für den Export jede Nachfrage fehlte. Der Wochenumsatz erreichte unter diesen Umständen kaum 40,000 Meterzentner. In Ufance-Weizen per Frühjahr kamen einige Schlüsse zu 12 fl. 65 Kr. und 12 fl. 62 Kr. vor, heute haben sich die Preise wieder etwas befestigt und ist 12 fl. 70 Kr. Geld, 12 fl. 80 Kr. Waare, zu notiren. — Auch Roggen fand wenig Beachtung, es wurden nur einige kleine Posten zu 9 fl. 70 Kr. bis 9 fl. 95 Kr. abgesetzt. — In Gerste war fast gar kein Geschäft, die Preise blieben unverändert. — Hafener wurde nur für den hiesigen Platzkonsum gekauft, und gingen einige tausend Meterzentner zu den Preisen von 7 fl. 65 Kr. bis 7 fl. 85 Kr. ab. In Frühjahrshafener war einiger Verkehr, alte Ufance wurde mit 7 fl. 59 Kr., neue Ufance mit 8 fl., 7 fl. 95 Kr., 7 fl. 86 Kr. abgegeben; heute hat sich die Stimmung wieder befestigt und wird 7 fl. 93 Kr. G., 8 fl. B. notirt. — Mais hat sich um 5-10 Kr. im Preise gedrückt; zu den ermäßigten Preisen fanden aber die anlangenden Zufuhren von guter Waare rasch Absatz. In Banater Mais per Mai-Juni fanden einige Schlüsse zu 6 fl. 68 Kr., 6 fl. 64 Kr., 6 fl. 60 Kr. statt, heute ist 6 fl. 65 Kr. G., 6 fl. 70 Kr. B.

Die heutigen amtlichen Getreidequotierungen sind: per 100 Kilo. Weizen 74 fl. 11.55-12.45, 75 fl. 11.75-12.65, 76 fl. 12.10-12.85, 77 fl. 12.35-13.05, 78 fl. 12.60-13.25, 79 fl. 12.75-13.40. Roggen 70-72 fl. 9.80-10.00, Gerste Futter 60-62 fl. 6.45-7.00, Malz 62-63 fl. 7.20-8.55, Hafer 36-40 fl. 7.70-7.80, Mais Banater 75 fl. 5.95-6.05, anderer 73 fl. 5.50-5.80, Hirse 5.45-5.95. Termine: Weizen per Frühjahr 12.70-12.80, Roggen " 7.89-7.96, Hafer " 6.65-6.70, Mais Banater per Mai-Juni 15.87 1/2-16, Keps, Kohlr. per August-September 15.37 1/2-15.50, Banater per Juli-August.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche: Weizen 21399, Roggen 1121, Gerste 593, Hafer 723, Mais 2398, Keps 26434. Die Getreideverfrachtungen von Budapest betragen: Weizen 303, Roggen 1000, Gerste 201, Hafer 911, Mais 4166, Keps 598, Kohlr. 617, anderer 101, 1216, 191. Totale 901, 1717, 201, 1103, 1751, 5673.

Von Mehl wurden mittelst österr. Staatsbahn 52,191, mittelst Südbahn 21,354 Meterzentner verfrachtet. Mehl. Die Lage des Geschäftes hat im Laufe der vergangenen Woche insofern eine Veränderung erfahren, als die Käufer ihre bisherige absolute Zurückhaltung aufgeben und sich nach dem kleinen Preisnachlasse, den unsere Cigner bewilligen mußten, an dem Geschäft zu beteiligen begannen. Die Umstände waren nicht bedeutend, doch sieht ein regerer Verkehr zu erwarten, da die früher gedachten Vorräthe des Konsums stark gelichtet sind und in kürzester Zeit gänzlich aufgebraucht sein dürften. Ausländische Käufer sind jetzt wenig zugänglich, denn in Folge der anhaltend milden Temperatur arbeiten die meisten der auswärtigen Wassermühlen noch immer mit voller Kraft und sind demnach im Stande, die betreffenden Gegenden genügend zu versehen. Von weissen Sorten wurden einige Ladungen nach Großbritannien verschifft. In Futterstoffen geringer Verkehr zu unveränderten Preisen.

Man notirt zum Schlusse der Woche durchschnittlich: Nr. 0 1 2 3 4 5 6 7 8 fl. 25.30, 24.50, 23.50, 22.60, 21.80, 20.50, 19.—, 17.50, 14.70 Nr. 8 1/2 8 3/4 9 F G fl. 12.80, 10.60, 9.80, 4.— 3.80 per 100 Kilo, brutto für netto ab Budapest.

Hülserfrüchte. Im Geschäft ist verfloßene Woche keine Aenderung eingetreten und notiren wir: Bohnen, große weiße fl. 10.25, Zwergel fl. 11. Die Preise von Erbsen haben sich gedrückt, nachdem größere Partien geschälter Waare hier anlangten; wir notiren ausländische geschälte fl. 24.50, inländische fl. 17. rohe Zipfer fl. 10, Stockerauer fl. 15. Linien Stockerauer fl. 24, ungarische fl. 10-13. Rirse, geschälte, fl. 9.50, rohe fl. 5.50. Weiden (Böhanka) ohne Nachfrage, fl. 17. Mohr bei gedrückten Preisen französischer, blau, fl. 42, mahrischer fl. 40, grauer fl. 36. Rümmer, ausländischer fl. 72, inländischer fl. 64. Paprika je nach Qualität fl. 20-65. In Mohrarmen und Weiden kommen kleinere Posten vor, doch finden sie schwer Käufer. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo, ab hier.

Pflaumen. Das Pflaumengeschäft hat auch in der Vorwoche keine Besserung erfahren, da die ausländischen Drebes nur spärlich einliefen. Ueberdies bezogen sich solche nur auf geringe Sorten böhmischer Pflaumen, wovon mit Wochenbeginn kleinere Partien zu 21 fl. 43 Kr., im späteren Verlaufe zu 19 fl. 64 Kr., sowie eine Partie von 40 Fässern serbischer Pflaumen zu 21 fl. 43 Kr. zum Verkaufe gelangten; am Wochenchlusse wurden noch 200 Zentner serbische Sackpflaumen zu 19 fl. 64 Kr. begeben. Es ist noch zu erwähnen, daß 1000 Meterzentner Faß- und Sackpflaumen in Bistritza angekommen, und zwar Erstere zu 15 fl., Letztere zu 13 fl. 20 Kr. per Meterzentner veräußert wurden, ohne daß indeß durch diesen „speziellen“ Exportverkauf das reguläre Pflaumengeschäft irgendwie beeinträchtigt wurde.

Pflaumenmus. Von Banater Pflaumenmus wurden 50 Meterzentner à fl. 22 begeben, während flavonische Waare auf fl. 24.50-25 gehalten wird.

Honig, geläutertes, wurde in kleineren Posten à fl. 37.50-38 gekauft, doch blieb das Geschäft im Allgemeinen in vorherrschend ruhiger Stimmung.

Wachs, echtes Banater, wurde in kleineren Partien à fl. 150-152 begeben. Von Rosenauer Wachs wurde Mehreres à fl. 139-140 gekauft.

Schweinefett. Der vorwöchentliche Verkehr bewegte sich in engen Grenzen, da der Bedarf sehr geringfügig war und zu Spekulationskäufen jedes Animo fehlte. Preise nahmen daher eine rückgängige Bewegung und gelangte von effektivem Stadtfett nur Weniges zu 71 fl. sammt Faß zum Verkaufe, während gerührtes Landfett à 69 fl. 50 Kr. bis 70 fl. ausgetrieben war, ohne Nehmer zu finden. Zum Wochenchlusse wurden noch kleinere Partien Stadtfett vom Selcher auf Lieferung per Januar-Februar zu 68 fl. 50 Kr. ohne Gebinde gekauft.

Speck. Die Zufuhren von ungarischem Landspeck waren in der Vorwoche etwas spärlicher, wodurch sich die früheren Preise von 59-60 fl., jedoch nur bei kleineren Verkäufen, behaupteten; hiesiger weißer Tafelspeck wurde zu 65-67 fl., geräucherter Stadtspeck zu 71-72 fl. bezahlt.

Spiritus. Das Geschäft verharrt in der angenehmen leblosen und lustlosen Haltung, und der Konsum bleibt wie früher ein sehr beschränkter. Neue Methode notirt ein gros 30 1/2-31 Kr., im Konjum 31 1/2-31 1/2 Kr., Preßhefenwaare 34-34 1/2 Kr., Raffinade 33 1/2-34 Kr. per 100 Literprozent ohne Faß. — In Sliwowitz wenig Geschäft, echter flavonischer kostet 48 fl. bis 49 fl. 50 Kr., echter Banater 34 fl. bis 35 fl. 50 Kr. — Treberbranntwein, echter 32 fl. bis 33 fl. 50 Kr., Durchzug 24-25 fl. per Hektoliter mit Faß.

Lebensmittel. Für neuen Keps zeigte sich im Laufe dieser Woche einige Kauflust, und es fanden mehrere Abschüsse in Kohlraps per August-September zu 16 fl. statt. Zu Ende der Woche blieben jedoch Differenzen zu diesem Preise unbeachtet und legten Reflektanten nicht mehr als 15 fl. 75 Kr. an. Auf Lieferung per Juli-August wurden 750 Meterzentner Kohlraps ab Station zu 14 1/2 fl. geschlossen.

Müßli wird nur für den hiesigen Konsum zu 52 fl. 50 Kr. bis 53 fl. gehandelt.

Lebensmittel. Von amerikanischer Luzerne, die aber mit fremden Sämereien gemischt ist, wurde ein Posten, der schon mehrere Male die Hand gewechselt, neuerdings mit 82 fl. verkauft. Von ungerunterter ungarischer Luzerne echter Qualität fand Einiges mit 90 fl. Nehmer. Von Rothklee traf circa 120 Meterzentner hier ein und wurden mit 85 fl. abgesetzt.

Seidenwolle. Der Mangel an Vorräthen fängt schon an sehr fühlbar zu werden. Diese Woche wurden theils für das Ausland, theils für Brünnener Fabrikanten circa 1000 Meterzentner gekauft, und stellten sich die Preise zu Gunsten der Verkäufer. Abgesetzt wurden: 130 Meterzentner geringe Mittel-Einschuren zu 93 fl. bis 95 fl., 270 Meterzentner Bäckerei-Einschuren zu 84 fl. bis 86 fl., 100 Meterzentner Theil-Zweischuren und Sommerwollen zu 84 fl. bis 86 fl., 100 Meterzentner Siebenbürger Prima Schur-Zigaja zu 106 fl., 250 Meterzentner Gerber-Zigaja zu 57 fl. bis 58 fl., 150 Meterzentner Gerber-Zadelwolle zu 47 fl. bis 48 fl. — Von Wollen der 1877er Schur wurden kontrahirt: 150 Meterzentner des Grafen Stephan Karolyi zu 170 fl., 125 fl. und 110 fl., 125 Meterzentner des Grafen Hotot zu 108 fl., 40 Meterzentner des Grafen Zichy, Herrschaft Szeregel, zu 128 fl.; die Preise sind per 56 Kilogramm zu verstehen.

In fabrikmäßig gewaschenen Wollen war in der abgelaufenen Woche in Folge der sehr beschränkten Auswahl schwacher Umsatz. Die Anfragen in kräftigen Qualitäten gar nichts am Lager ist und bis zur Schur der Reppenwolle, die in circa vier Wochen erst beginnt, sich kein Lager ansammelt. Verkauft wurden für inländische Rechnung circa 4500 Kilogr. Gerberwolle zum Preise von 2 fl. 40-50 Kr. per Kilo.

Kartoffeln. (Bericht von D. Hamburger.) Durch die anhaltend günstige Witterung war es ermöglicht, daß Landente ziemlich Quantitäten auf den Markt brachten, wodurch bei der vorhergehenden geringen Nachfrage Preisconcessionen entstanden sind, so zwar, daß am Wochenmarkte mit 2 fl. 90 Kr. bis 3 fl. per Meterzentner ausgetrieben war, ohne Nehmer zu finden.

Petroleum. Die Panique an den auswärtigen Märkten hatte bei Ausgabe unseres jüngsten Berichtes ihren Höhepunkt erreicht und riß selbe auch einige hiesige

Inhaber mit fort, so daß Anfangs dieser Woche größere Posten zu 32-29 fl. verkauft wurden. Die Hände wechselten, inzwischen hoben sich aber die Preise im Auslande, so daß man Folge dessen auch hier wieder bei kleineren Partien und einzelnen Varrills 34 fl. 50 Kr. bis 36 fl. per 100 Kilo netto Kasse erreichte, was den Notierungen an den Borsen entsprechend ist.

Knoppern. Die Stimmung ist unverändert fest bei abnehmenden Vorräthen. Gezahlt wird für Hochprima 33 fl. bis 34 fl., für Prima 31 fl. bis 32 fl., für Mittel 28 fl. bis 29 fl. per 100 Kilo.

Balouca. Aus Smyrna und von den Inseln laufen Berichte ein, welche von einer konstanten Haufe melden und die Lager als bereits gelichtet und in festen Händen befindlich bezeichnen. In Folge dessen ist auch hier bei zunehmender Nachfrage die Stimmung fest, und wird willig 19-20 fl. für Hochprima, 18 fl. bis 19 fl. für Prima, 16 fl. bis 17 fl. für Mittel-Smyrna, 14 fl. bis 16 fl. für Inselwaare mit Sonti per 50 Kilo Parität Triest gezahlt.

Rohe Häute. Ausländische Berichte lauten dauernd fest und haben auch bei uns die Preise entsprechend angezogen, trotzdem die Nachfrage nicht gerade lebhaft ist. Man zahlt für Prima sortirte Kuh- und Ochsenhäute 54 fl. bis 56 fl., für wintertrockene Landhäute 46 fl. bis 47 fl., für Pittlinge 60 fl. bis 65 fl. per 50 Kilo.

Gearbeitetes Leder ist sehr schwach gefragt und bleiben Preise bei geringem Abgabe ganz unverändert.

Vorstewich. (Bericht der Ersten ungarischen Vorstewich = Maschinen- und Vorstewich = Gesellschaft.) Budapest = Steinbruch, 12. Januar. Der geschäftliche Verkehr war entschieden lebhaft, aber bei überfülltem Markte durch serbisch-walachisches Vieh und Landtschweine kamen die Preise etwas in's Schwanken. Zugeführtes Vieh wurde in mehreren größeren Posten à 28-30 Kr. mit 70 und 80 Pfund Einwaage verkauft. Die nahen Märkte von Debreczin und Gula, wo große Auftriebe wahrscheinlich, bestimmen die Haltung der Käufer. Notirte Preise: ungarische sortirte Waare 59 Kr., serbische 54-55 1/2 Kr., walachische 50 bis 51 Kr., Landtschweine 53-55 1/2 Kr. per Kilogr. Neingeachtet — Viehstand: am 15. Januar 1877: 51,660 Stück. Zutrieb: von Unterungarn 5950 Stück, von Siebenbürgen 1490 St., von Serbien 1000 St., aus der Walachei 800 St., per ungarische Nordbahn 880, zusammen 10,120 Stück; Abtrieb: nach Ober- und Ungarn 60 Stück, nach Wien (vorige Woche 600 Stück) 2550 Stück, nach Prag 780 Stück, über Bodenbach 2000 St., über Bichofsheim und Frankfurt a. M. 650 Stück, über Döberberg 780 St., Budapest Konjum 2590 Stück, Transilv. Kestemet 180 Stück, zusammen 9570 Stück, verbleibt in Stad 52,210 Stück, worunter 19,000 Stück mageres Vieh. In den Aktien = Szállások lagen 12,785 Stück diverse Sorten. — Wiener Markt vom 9. Januar. Auftrieb war: 3534 Stück, Geschäft flau. Ungarische schwere erreichten 53-51 fl., mittlere 49-45 fl., Frischlinge und polnische 45-38 fl. per 100 Kilogramm lebend Gewicht.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Konkurs in der Provinz. Gegen Anton Foyt, prot. Kaufmann in Tepla = Tepliz, Anmeldeungs termin am 29., 30. und 31. Januar, Litiskurator Advokat Johann Matyasovics.

Lottoziehung vom 14. Januar. Budapest: 77 66 39 63 15

Wasserstand: Budapest, 13.: Meter 1.60 üb. Null, abn. Bewölkt. Preßburg, 13.: Meter 1.12 üb. Null, unv. Trocken. M. = Sziget, 13.: Meter 1.15 üb. Null, zun. Bewölkt. Szatmar, 13.: Meter 0.82 üb. Null, unv. " Tokaj, 13.: Meter 4.40 üb. Null, abn. " Solnok, 13.: Meter 5.42 üb. Null, abn. " Szegedin, 13.: Meter 5.91 üb. Null, abn. Regner. Arab, 12.: Meter 0.20 unt. Null, zun. Bewölkt. Gr. = Beckerek, 12.: Meter 0.42 üb. Null, abn. Regner.

Korrespondenz der Redaktion. A. N., K e l y. Ihre Beschwerde bezieht sich auf einen rein lokalen Uebelstand, dem wohl durch eine Besprechung der Gemeindeglieder unter einander eher abgeholfen zu werden vermag, als durch eine Journalnotiz. — S., B u d a p e s t. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden. — M. S., Restaurateur im V r u c k b a d. Ihre Zuschrift strotzt von ehrenbeleidigenden Ausfällen und wir können daher dieselbe nicht veröffentlichen. Was hindert Sie daran, Ihre Beschwerden direkt bei der betreffenden Stelle vorzubringen? — D. K., M a h d o r f. Die reklamierte Zuschrift ist uns nicht zugekommen. — J. B., P r i v i g y e. Aus der in unserem gefrigen Blatte veröffentlichten ministeriellen Kundmachung ersehen Sie unter Anderem auch, daß jedes Postamt verpflichtet ist, die gedachte Verordnung an einer leicht zugänglichen Stelle zu placieren. Der Wortlaut wird Ihnen nun in Ihrem eigenen Postamt vorliegen und Sie werden darin die genaue Antwort auf jede Ihrer Fragen finden. — G. R., L a b a t l a n. Ihre Mittheilung dürfte Herrn Prof. Flor. O m e r interessieren und wir empfehlen Ihnen daher, sich an ihn wenden zu wollen. — G. B., Postmeister in B ü j ü. Wir danken bestens für Ihre wohlgemeinte Zuschrift. Die Sache ist, wie Sie wissen, seit gestern bereits in gewünschter Weise erledigt.

Beste Wollenturfe. Eisenbahnwollen 98.50, Ung. Prämienswollen 73.—, Ung. Grundw. Obl. 73.75, Wenz. W. Obl. 72.75, Erste ung. Pfandbriefe 1120.—, Pannonia Pfandbriefe 365.—, Better Briefe 43.—, Union Pfandbriefe 75.—, Better Staatsbahn 158.—, Anglo-Hungaria-Bank 41.—, Ung. Kredit 112.25, Münzgoldbank 11.50, Ung. Bodencredit 24.75, Landescentral 69.50, Better Bank 2150.—, Best-Diner hauptst. 392.—, Elisabeth Dampfm. 197.—, Concordia 360.—, Concorbia 160.—, Müller und Bäder 318.—, Wien-Pester 860.—, Pannonia Dampfm. 925.—, Balzmühle 770.—, Victoria 273.—, Bierbrauerei ung. 255.—, Schindler'sche 217.—, Salgó-Tarján Kohlen 72.—, Zinnel 59.—, u. Bodent. Pfdb. 50% 85.—, R. Rommerzb. 60% 86.50, 87.—. Devis. u. Val. Dufaten 5.98, 20 Francstüde 10.04, Silber 114.75, Deutsche Reichs-Bank 61.90, Ung. für Südb. 100 M 61.—, Frankf. a. M. Südb. 100 M 61.20, Hamb. 100 M. d. R. W. 61.20, London 10 Pf. Sterl. 125.75, Mail, 100 P. nuovo ital 49.50, Paris 100 Frs. 49.50.



### Ungarische Champagner-Weine

auf französische Art erzeugt von **Em. v. Petheö & Co. Velencze.**

(Stuhlweissenburger Kom.) Zu haben im Hauptdepot für Ungarn: **Ludwig Fischer,** Budapest, V., Akademiegasse Nr. 6.

### Gesundheit und langes Leben

**Kann man nur dadurch erreichen,** wenn man im Winter die Füße recht warm und trocken hält und dies ist nur durch die neuerfundenen und auch vorzüglichsten amerikanischen Patent-Lederstühle mit Holzsohlen möglich. Diese **Patent-Schuhe** sind höchst elegant nach der neuesten Mode für Herren und Damen gearbeitet, aus englischem Leder, sind wasserdicht und halten den Fuß stets warm und trocken, daher für Jedermann unentbehrlich, sind fabrikmäßig billig und unverwundlich. Preis per Paar in jeder Größe fl. 2.30, dieselben mit rothem Patent geblüht um 50 kr. mehr. **Lederhändler, Wiederverkäufer, Schuhhändler Rabatt.** Zu beziehen gegen Nachnahme durch die einzige **Niederlage der amerikanischen Patent-Schuhe,** 63 Wien, Praterstrasse Nr. 43.

### Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwäche, Nerven, Hautausfälle, Gicht, Rheumatismus, selbst hartnäckige, werden nach einer in **Wien** und **St. Petersburg** in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren **glänzend** erproben. einfachen Methode, ohne Berufshilfe, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges **stän-** schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von **J. WEISS,** praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital** alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

**Ordinations-Anstalt:** Budapest Innere Stadt, Kronprinz (Herren) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorarien werden mit Zulassung der Medikamente. **Obdank** ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. **Preis 2 fl. 50 kr.**

**Salonkohle Karwiner 50 Kilo 98 fr. S. Tarjaner 50 Kilo 68 fr.** **Rußkohle für Kamin 50 Kilo 48 fr., in plom-** birten Säcken eingekümt. **Ganze Fuhrn 5 kr. billiger.** 130 **Csati & Cie., Budapest, Stock im Eisen.**

### Ball-Kleider

in geschmackvoller Ausstattung aus Turlatan, Gazir, Gold- und Silber-Gewebe, farbigen und schwarzen Seiden-Stoffen. Entrées nach neuester Mode zu den billigsten Preisen in dem **Damen-Modewaren- und Konfektions-Lager,** Budapest, Servitenplatz 6. **73** **Ats & Comp.**

### Elegante Ball-Toiletten

152 in der **MODE-HALLE** der **Keller & Zsitvay,** Budapest, Serviten-Gebäude.

### Mache und sichere Hilfe finden LUNGENKRANKE!

solche Alle, die an den so häufig die Vorläufer der Tuberkulose bildenden erschöpfenden Krankheiten, als: **Skrophulose, Blut-armuth, Mangel an Appetit, Schwäche, verbunden mit allgemeiner Körper-schwäche** etc., sowie an **chronischen Lungenentzündungen** leiden, durch den vom Apotheker **J. Herbabny** in **Wien** erzeugten, ärztlich mit den überaus besten Resultaten gepriesenen

**Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup,** derzeit das **bestbewährteste und rationellste Heilmittel** gegen **Brustkrankheiten** etc. **Anerkennungs-Schreiben.** **Herrn Apotheker J. Herbabny in Wien!** Ihre letzte Sendung **Kalk-Eisen-Syrup** hat so **über-** raschend gewirkt, daß ich es selbst kaum glauben konnte, und doch ist es wahr, ich bin, wenn auch nicht vollkommen, so doch gut hergestellt und bitte für meinen Freund wieder um 3 Flaschen. **Leoben, 13. Februar 1876. Leopold Krafer.**

**Herrn Apotheker J. Herbabny, Wien!** Bitte mir nochmals zwei Flaschen Ihres **Kalk-Eisen-Syrup** gegen Postnachnahme zu senden; die **Wirkung** ist **vortrefflich,** der Husten ist im **Abnehmen,** der **nächtliche Schweiß** hat ganz aufgehört. **Burgstall, 21. Mai 1876. Heinrich Urner.**

Preis einer Original-Flasche **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** fl. 1.25 per Post 20 kr. mehr für **Emballage.** Jeder **Flasch-** liegt eine **Proschüre** von Dr. Schweizer bei **genauer** Belehrung enthaltend. **Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup** von **Herbabny** zu verlangen.

**Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse.**

**Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn Josef von Görök, Apotheke, BUDAPEST, zum heil. Geist, Königsgasse 7;** ferner bei den Herren Apothekern: **Pressburg: J. Bistory u. N. Scholz, Raab: L. v. Gömbös, Temesvár: J. Pecher, Agram: S. Wiltbach, Stuhlweissenburg: Georg Dieballa, Arad: W. S. Brinner, Peterwardein: Deobatos Erben.**

### Liquidation Muchmayer.

Das gesammte, von den Gläubigern des **H. Muchmayer** gerichtlich gepfändete, reichhaltige **Waarenlager,** bestehend aus allen Sorten

**Leinwänden, Tisch- und Bettzeugen, Wirk-Waaren, Niedere, Weiß-Waaren u. A. m.** ferner einem großen **Sortimente**

**Herren-, Damen- u. Kinderwäsche** wird sammt **Portal** und kompletter **Gewölbs-Einrichtung** in **A. Muchmayer's Geschäftslokale,**

**Wien, Leopoldstadt, Taborstrasse 9,**

laut gerichtlicher **Schätzung** ausverkauft. — Das von zwei **beide**ten k. k. **Schätzmeistern** gefertigte **Schätzungsprotokoll** liegt im **Verkaufsgewölbe** daselbst zu **Jedermanns** Einsicht auf. Die **saumtlichen** **Waarenposten** sind mit **fortlaufenden,** im **Protokolle** gleichlautenden **Nummern** bezeichnet.

Das gesammte **Waarenlager** wurde, um den **Verkauf** zu erleichtern, nach **Quantitäten** in folgende **Partien** eingetheilt, und zwar:

**Partie I. Alles zu 75 kr.** Weisse **Shirting** Herrenhemden, glatt oder mit **Faltenbrust.** **Echtfarbige** **Perkalhemden** 1000 **Muster.** **Leinen** Herren-Unterhosen mit **Zug** oder **Besetz.** **Winter-Tricot-Leibchen** oder **Hosen** jeder **Größe.** **Sechs** **feine** **Herren-Halskrägen,** modernste **Formen.** **Tischtücher** und **Kaffeetücher** in allen **Farben.** **Sechs** **französische** **Battisttücher** mit **farbigem** **Rand,** gesümt.

**Partie II. Alles nur fl. 1.** **Echtfarbige** **englische** **Oxfordhemden,** neueste **Muster.** **Weissgarnleinen-Unterhosen** jeder **Größe.** **Sechs** **dreifache** **Halskrägen** neuester **Facon.** **Zwölf** **Battisttücher** mit **farbigem** **Rand,** gesümt. **Sechs** **echte** **Leinen-Taschentücher,** garantiert **Leinen.** **Sechs** **echte** **englische** **Battisttaschentücher** mit **farbigem** **Rand.** **Weisse** **Herrenhemden,** glatt oder **faltig.** **Farbige** **Perkalhemden,** neuester **Des-** **signs.** **Feine** **Crepelbeichen** aus **Angorawolle.** **Echtfarbige** **warme** **Vigogneleibchen.** **Weisse** oder **farbige** **Winter-Struckhosen.** **Geschlungene** **Damenhemden** von **bestem** **Shirting.** **Fransösische** **Damenmieder,** **bester** **Sorte** (**Tailleurweite** anzugeben). **Elegante** **Damenhosen** mit **Sümmenaufputz.** **Feine** **Shirting-Nacht-Corsets** **bester** **Sorte.**

**Schnürbarchent-Hosen** und **Schnürbarchent-Corsets** mit **Biquauputz** nur **fl. 1.** **Seit** **amerikanische** **Patent-Regenmäntel,** das **Gesamte** und **Angenehme** nur **fl. 1.**

**Partie III. Alles zu fl. 1.50.** **Feine** **weisse** **Herrenhemden** mit **glatter** **dreifacher** **Brust.** **Garantirt** **echtfarbige** **feine** **Cro-** **tonhemden.** **Echte** **Rumburger** **Herren-Unterhosen** mit **Zug** oder **Besetz.** **Echt** **Leinen-Damen-Hemden** mit **gestickten** **Streifen.** **Feine** **Shirting-Phantasie-Damenhemden.** **Feinst** **gestickte** **elegante** **Damen-** **hosen.** **Shirting** **Damen-Unterröcke,** **bester** **Schnitt.** **Warme** **Schnürbarchent-Unterröcke** mit **Pique-** **aufputz.** **Sechs** **Paar** **feine** **engl. Herren- od. Damen-Manchetten,** **dreifach.** **Feine** **Herren- oder** **Damenleibchen,** **echt** **Seide.** **Ein** **Leinen-Damast-Tischtuch** für **6** **Personen.** **Sechs** **Damast-Tischservietten** **größerer** **Sorte.** **Bettleintücher,** **235** **Centr.** **lang.**

**Partie IV. Alles nur fl. 2.** **Feinste** **handgestickte** **Ballhemden,** **bester** **Schnitt.** **Echt** **englische** **Oxford-Hemden** **feinster** **Sorte.** **Fein** **gestickte** **Damenhemden** in **reicher** **Ausstattung.** **Elegant** **gestickte** **französische** **Nacht-** **Corsets.** **Reichgeputzte** **Damen-Unterröcke.** **Sechs** **Stück** **Damast-Handtücher.** **Prima** **Qualität.**

**Zu diversen taxirten Preisen.** **Handgestickte** **Leinen-Damenhemden** fl. 2 1/2, **Damen-Unterröcke** mit **reichgest.** **Einsatz** fl. 3.— **Englische** **Flanellröcke** in **allen** **Farben** à fl. 2.75, **feinste** **Flanellschlafröcke** fl. 10, 12 und fl. 15.— **Tischgarnituren** in **Damast** oder **farbige** **Kaffeegarnituren** für **sechs** **Personen** à fl. 3.— **Ellenbreite** **Garnleinand,** **Handgespinnst** ober **echtfarbige** **Leinen-Bettzeuge** (30 Ellen) à fl. 6.— **5/4** **Ellen** **breite** **Rumburger** **Leinen,** **23** **Meter,** oder **6** **Rumburger** **ohne** **Naht** à fl. 14.— **50** **und** **54** **ellige,** **5/4** **Ellen** **breite** **Holländer- oder** **Rumburger** **Webe** fl. 15, 20 und fl. 25.—

**Aufträge** **aus** **der** **Provinz** **werden** **gegen** **Nachnahme** **nach** **allen** **Rich-** **tungen** **prompt** **effektuiert.**

**Adresse:** An die **Geschäftsleitung** der **H. Muchmayer'schen** **Liquidation,** **Wien,** **Leopoldstadt,** **Taborstrasse** **Nr. 9.**

### HAARZÖPFE,

**30** **Ctmr.** **lang,** **sehr** **lappig** **ohne** **Sin-** **lage** **und** **ohne** **ir-** **gendwelche** **Verunre-** **in-** **gung,** **nur** **aus** **rei-** **nen,** **natürlichen** **Menschenhaar,** **blös:** **2 fl. 50 kr.** **Auf** **Verlangen** **nach** **schö-** **neren** **zu** **fl. 3, 3.50, fl. 4** **bis** **fl. 5** **die** **schönsten.** **Für** **Gehäute,** **son-** **der** **für** **solide** **dauerhafte** **Arbeit** **wird** **garan-** **tirt** **und** **ungetauscht** **um-** **getauscht.** **Proving-Aufträge** **prompt** **und** **reell** **per** **Nachnahme** **genau** **nach** **eingeliefertem** **Haarmuster.** **Auch** **schöne** **So-** **den** **signons** **und** **haar-Schei-** **tel** **billig.**

**J. Löwenbein** **Budapest, N. Feldgasse** **30, 1. Stod.** 66

### Wichtig für den Hausbedarf

Das von mir käuflich übernommene, altbekannte **Porzellan-, Syrolith-, Terra cotta- und Marmor-Waaren-Geschäft** von **P. Wanko, Budapest, Josefsplatz, Ecke der Badgasse,** wird gänzlich aufgelassen, und das heute noch reich sortirte Lager mit **20 bis 50 Prozent Nachlaß ausverkauft,** **Theodor Hüttl.**

Gleichzeitig lade ich ein **P. T. Publikum** zum **Besuche** meines **Etab-** **lissements, Dorotheagasse, Handelsstands-Gebäude,** ergebenst ein, **woselbst** die **gebiegensten** **Erzeugnisse** der **berühmtesten** **Fabriken** des **In-** **und** **Auslandes** **stets** **vertreten** **sind.** 161

### Geld-Vorschüsse

auf alle **Gattungen** **Lose** und **Staatspapiere** **ertheilt** **4** **coulantest** **das** **Bank- u. Wechslergeschäft** **Ig. Hatschek,** **Budapest, Servitenplatz** **Nr. 5.**

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Eine gebildete**  
Dame, die die Stelle einer  
Gesellschafterin bei zwei er-  
wachsenen jungen Mädchen  
einnehmen möchte, wird ge-  
sucht. Näh. die Exp. 157

**Gärtner gesucht.**  
Ein Gärtner mit guten  
Zeugnissen, Kunvertrahet  
oder kinderlos wird für 1.  
Februar gesucht. Auskunft  
Kudolfsplatz, Dampfstra-  
ßengebäude, Etage rechts 3. St.

**Ein Wehl- und**  
Hülfsfruchtengeschäft mit  
ausgebreitetem Kunden-  
kreis wird solchem Käufer  
billig verkauft, der sich so-  
fort zur Uebernahme ent-  
schließt. Zwischenhändler  
ausgeschlossen. Näheres in  
der Exp. 152

**Ein Kaffeehändler**  
sehr gut geführter Posten,  
auch Nachgeschäft schön  
eingrichtet, ist wegen an-  
derer Uebernahme  
billig zu verkaufen. Näh.  
die Exp. 168

**!!! Für Damen !!!**  
sind von fl. 1 bis 20 fl. die  
eleganteren neuen Seiden-  
u. Kalikotdominos wie auch  
reizende Kostüme zu haben  
Neugasse Nr. 4, 2. St. 13.  
170

**Beamtens Pensionisten**  
so auch Private erhalten  
Geldvorschuß auf Pensions-  
Gage-Vögen oder sonstige  
Verthgegenstände zu cou-  
lantem Bedingungen. Reflek-  
tierende belieben ihre Offerte  
und genaue Adresse unter  
Schiffre „Prompt“ Nr. 10  
Hauptpost restante einzu-  
senden. Strenge Discretion  
und rasche Erledigung wird  
zugesichert. 67

**Vom Versäzante**  
die schönsten Goldringe und  
Uhren, Ketten und andere  
Zuwelen neuester Façon  
sind sehr preiswürdig am  
Lager bei A. Hoffmann,  
Juwelier, Kerepeserstraße  
Nr. 2, „Bazar“. Einkauf  
von Gold, Silber und  
Uhren und darauf lautende  
Verzäszscheine im vollen  
Werthe Provinzaufräge  
werden gewissenhaft und  
prompt ausgeführt, sowie  
altes Gold und Silber ge-  
gen neues umgetauscht. 98

**Stuhlfügel,**  
sind noch neu, mit ameri-  
kanischer Konstruktion, von  
dem berühmten Meister  
Josef Grund ist wegen ein-  
getretener Familienverhält-  
nisse billig zu haben. Pala-  
stingasse Nr. 19, 2. Stock.  
Thür 32. 20

**Heirathsantrag.**  
Ein Kaufmännisch gebil-  
deter Mann, Christ, 35  
Jahre alt, angenehmes  
Aussehen, aus guter Familie,  
wünscht sich mit einem  
Mädchen oder Witwe  
25 bis 35 Jahre alt,  
häuslich erzogen, welche ein  
Baarvermögen von wenig-  
stens fl. 5000 hat, zu  
ehelichen. Das Kapital wird  
sichergestellt. Ernste Anträge  
unter A. Z. 175 an die  
Expedition. 109

**Ein Wirthschafts-  
geschäft**  
auf lebhafter Straße ist  
mit 300 fl. wöchentlicher  
Lohnung allsogleich preis-  
würdig zu kaufen. Auskunft  
ertheilt 2 Mohrengasse 8,  
1. St. Thür 1. 173

**Ein Geschäfts-  
führer**  
in der Eisen- und Kolo-  
nialbranche mit besten Refe-  
renzen bietet seine Dienste an.  
Anträge sub J. 8, über-  
nimmt die Exp. 178

**Ein Klavier**  
von ausgezeichnetem Meister  
wegen Abreise um 40 fl.  
zu haben. Näh. die Exp.  
189

**Klavier.**  
Ein vorzüglich gutes und  
sehr hübsches Forteplano  
mit Eisenverkleidung von  
altbekanntem Wiener Mei-  
ster, welches vor kurzem  
um 490 fl. angekauft wur-  
de, ist plötzlicher Abreise  
halber um 250 fl. zu ver-  
kaufen. Ungargasse 34, 2.  
Stock 12. 74

**Ein junger**  
intelligenter Kaufmann mit  
bescheidenen Ansprüchen, der  
ungarischen und deutschen  
Sprache in Wort u. Schrift  
vollkommen mächtig, such-  
t eine Stelle in einem feinen  
Geschäfte als Verkäufer  
oder Kassier; nöthigenfalls  
kann derselbe Kautions-  
schein. 30 fl. Honorar erhält  
Derjenige welcher demselben  
eine passende Stelle ver-  
schafft. Näheres Untere  
Donauzeile 16, Thür 23.  
M. S. 163

**Eine im**  
**Kleidernähen,**  
Schnittzeichnen und Weiß-  
wäsche sehr geschickte Nä-  
herin wünscht für die Dauer  
bei einer Familie Beschäf-  
tigung. Näh. die Exp.  
164

**Ein solides Mädchen**  
das in allen weiblichen  
Handarbeiten bewandert ist,  
wünscht als Kassierin oder  
Stubenmädchen placirt zu  
werden. Zuschriften unter  
Schiffre A. B. 3 an die Exp.  
142

**Klavier,**  
kurzer Ausländer Stuken  
mit breiter Metallplatte,  
fast ganz neu, wird Abrei-  
se halber sehr billig ver-  
kauft. Leopoldgasse Nr. 6,  
inder Lithographie. 71

**Unterricht**  
in der deutschen, französi-  
schen u. englischen Sprache  
so auch in allen Schul- und  
wissenschaftlichen Gegen-  
ständen ertheilt gegen sehr  
mäßiges Honorar ein Medi-  
ziner. Adresse „Mediziner“  
in der Exp. d. Bl. 130

**Geld für Beamte**  
auf Accepte zu mäßigen  
Zinsen, die einen jährlichen  
Gehalt von 1200 fl. beziehen.  
Näh. Baron Sándor-gasse  
Nr. 20, Thür Nr. 19. 112

**Vom Versäzante**  
Gute Uhren von fl. 2—20  
Schöne Goldringe v. fl. 2—20  
Schöne Ohrgehänge v. fl. 2—20  
1 Goldgarnitur v. fl. 6—20  
1 Medaillon von fl. 2—20  
1 Goldkette von fl. 8—20  
Näh. die Exp. 134

**Stuhlfügel**  
von weltberühmter Aus-  
länder Fabrik, sehr wenig  
benutzt, wird wegen plötz-  
lich eingetretenen Verhält-  
nissen zu einem sehr billi-  
gen Preis verkauft. Schö-  
ne-gasse Nr. 3, ebener Erde 2.  
72

**Empfehle mich zum**  
**Verkauf**  
im besten Betriebe stehen-  
der Geschäfte in loco;  
vorzüglichste

**Kaffeehäuser,**  
**Kaffeehäuser,**  
**Wirthschafts-  
geschäfte,**  
**Restaurationen,**  
**Traffik und Mar-  
chand de Modes-  
geschäfte** preiswürdig an-  
zukaufen. Es werden auch  
alle Gattungen Geschäfte  
ohne Schreibgebühr zum  
Kauf und Verkauf ange-  
nommen. Zu erfragen bei  
Fogel D., Waignerstraße  
65, 1. Stock. 25590

**Ein routinirter**  
gebildeter Kaufmann mit  
besten Referenzen sucht eine  
Reisendenstelle. Anträge sub  
R. 7 übernimmt die Exp.  
161

**Ein gutes**  
**Spezereigeschäft**  
mit oder ohne Waarenlager  
ist zu verkaufen. Wo? sagt  
die Exp. 151

**Beachtenswerth für**  
**Damen.**  
Endesgefehrter beehrt sich  
der p. t. Damenwelt anzu-  
zeigen, daß er nach seiner  
vielerprobierten u. ausgezeich-  
neten Methode im Maßneh-  
men, Schnittzeichnen und  
Zuschneiden aller Art Da-  
menkleider Unterricht er-  
theilt. Der Unterricht wird  
von mir sowohl wie auch  
von meiner Frau in und  
außer dem Hause ertheilt.  
Demungeachtet wird der-  
selbe auch fernerhin die  
eleganteren Kleider nach  
den neuesten Journalen ver-  
fertigen. Schmitte jeder  
Art werden verkauft. Ab-  
tunungsvoll Alexander Nagy,  
Damen-Schneider-Meister.  
Waignergasse Nr. 13, Ein-  
gang Kronengasse 1. Stock  
Th. 4. Pflaster in jeder  
beliebigen Breite wird an-  
gekommen.

**Klaviere,**  
über Spielte, von 50 fl. bis  
250 fl., neue von 280 fl.  
bis 600 fl. sind stets vor-  
rätzig in der Klavieragen-  
tur von Anton Julius  
Eder, Waignergasse 12,  
wobei selbst auch alle Gat-  
tungen Pianinos und Har-  
moniums, sowohl neu als  
über spielt bestens und bil-  
lig zu haben sind. Für  
jedes Instrument wird auf  
Verlangen 3 Jahre  
schriftlich Garantie ge-  
leistet. Alle, welche immer  
Namen habenden Klavier-  
reparaturen werden jeder-  
zeit bestens, billigt und  
schnellstens in Ausfüh-  
rung gebracht; ebenso über-  
nehme ich den Transport  
wie auch die Verpackung u.  
Ueberführung der Instru-  
mente. Abreisen von sach-  
verständigen Klavierstim-  
mern sind bei mir stets vor-  
genommen und werden solche  
einem P. T. Publikum be-  
reitwilligst zugesandt. **Ueber**  
**3000 Anmerkungs-  
schriften von bisher**  
**verkauften Instrumen-  
ten liegen einem P. T.**  
**Publikum zur geneigten**  
**Durchsicht u. Prüfung**  
**auf. Preistarife und Ko-**  
**stenübersicht sind auf**  
**Verlangen stets bereitwil-**  
**ligst gratis zugesandt. 145**

**Pianino,**  
sehr gut im Ton und von  
eleganterem Aussehen, ist  
billig zu verkaufen. An-  
fangs der Waignerstraße  
Nr. 65, 3 Stock 15. 73

**Retungsbalsam**  
gegen Geföhre, Frostbeulen,  
Nagelkrankheiten u. Brand-  
wunden bewirkt Dr. Herrmann  
Rosenberg.  
Durch diesen Wunderbalsam  
wurden in der Hauptstadt  
Pest Ofen allein bei 10,000  
Erwachsene und 5000 Kin-  
der geheilt und hat sich dieser  
Balsam in Folge seiner  
schnellen und sicheren Heil-  
kraft bereits einen Weltruf  
und das höchste Vertrauen  
erworben. Dasselbst ist auch  
der so sehr bewährte und be-  
liebte Hühneraugen-Ent-  
wurzungs-Balsam zu ha-  
ben. Preis 50 fr. und 1 fl.  
Ist die einzig und allein  
aus der Hauptniederlage in  
Pest für ganz Ungarn, Hoch-  
straße Nr. 14, im 1. Stock  
Nr. 14, zu beziehen. 24879

**Magnettischer**  
Bruchbalsam von Dr. Her-  
mann Rosenberg. Dieser  
Wunderbalsam heilt einfache  
und doppelte Leibbrüche  
verhütet so große Unglücke  
und der Jüngling. Mann  
und Greis ist in seinem Er-  
werbe nie gestört. Preis  
1 fl. 50 fr.

**Französisch, englisch,**  
italienisch, türkisch, unga-  
risch und deutsch unterrich-  
tet in und außer dem  
Hause ein Professor, der  
als Dolmetscher und  
Sprachmeister mehrere  
Jahre in Frankreich, Eng-  
land, Italien und im Ori-  
ente lebte, bei mäßigem Ho-  
norar nach einer staunend  
leichten Methode. Die  
Dauer des französischen  
Kurses ist 5 Monate, des  
englischen und italienischen  
4 Monate, des türkischen  
Kurses ohne Schriftkenn-  
niß 4 Monate, mit dersel-  
ben 6 Monate.

**Franz. Konversa-  
tions-Übungen**  
bei gleichzeitigem Vortrage  
über Syntax und Literatur,  
sowohl für Damen, wie  
auch für Herren separate  
Gesellschaftsstunden. Zugleich  
werden Uebersetzungen und  
Briefe in obigen Sprachen  
prompt besorgt.  
**Hochstraße 3, 2. St. 12,**  
**Pest. Jene, die**  
**Frankreich**  
oder  
**England**

zu bereisen wünschen, wer-  
den in der kürzesten Zeit  
nach einer leichten prakti-  
schen Methode, wobei selbe  
in ihrem Berufe gar nicht  
gestört werden, in der nö-  
thigen Umgangssprache vor-  
bereitet. Die Einschreibun-  
gen zu den  
**Abendkursen**  
für französisch u. englisch,  
aus kleineren und größeren  
Gruppen bestehend finden  
täglich statt. 25417

**Damen!**  
Behördlich autorisirtes erstes  
Unterrichts-Institut der Jo-  
sefine Lampe aus Wien. Bu-  
dapest, Hatvanergasse Nr. 5,  
2. Stock, Thür 9. Dieselbe  
empfiehlt sich bestens zum  
gründlichen Unterricht im  
Mähen, Schnittzeichnen  
Zuschneiden und Anfertigen  
aller Art Damenkleider auf  
Grundlage ihres auf  
das höchste ausgebreiteten  
französischen Lehrsystems.  
Mädchen, die nicht viel Zeit  
verwenden können, werden  
in 8 Tagen vollkommen un-  
ter Garantie für mäßiges  
Honorar unterrichtet. Jede  
Art Damenkleider werden  
zur eleganten Anfertigung  
übernommen. Schnittver-  
kauf jeder Art.

**Mäßiges Honorar**  
für vollkommene Ausbil-  
dung in der einfachen u.  
doppelten Buchführung in  
allen Arten Rechnungen  
(Contocorrenten) Wechselge-  
schäft und Korrespondenz  
ferner in der deutschen,  
ungarischen und französischen  
Sprache, Schön- und  
**Rechtsschreiben.**  
Junge Leute, die in's Ge-  
schäft gehen wollen, können  
sich bei mir in kürzester  
Zeit vollkommen ausbilden.  
Herren aus der Provinz,  
die sich persönlich hieher  
nicht begeben können, er-  
halten von mir brieflichen  
Unterricht. Auch besorge  
ich Bücherabholungen und  
Einrichtungen.  
**Schüler aus**  
der Provinz erhalten bei  
mir auch ganze Bepfle-  
gung. S. Bloch, Professor des  
Merkantilschachs, Fr. Deak-  
gasse 12. Sprechstunden von  
5 Uhr Abends. 118

**!!! Auf Raten !!!**  
**Pendeluhren à fl. 2—3**  
per Monat, mit 3 Jahre  
Garantie, für Beamte und  
andere anständige Parteien;  
nach Ertrag der ersten Rate  
wird die Uhr zugesandt.  
Zuschriften unter „Pant-  
lich“ an das Inserat-Bu-  
reau des „Neuen Bester  
Journal.“ 24

**Eine Villa**  
in den Ofner Gebirgen reiz-  
ende gesunde Lage mit 5  
3 Zimmern, Küche, Keller,  
Boden (Schweizerstil), da-  
bei ein älteres Steinhaus  
mit Zimmer, Küche, Keller  
Boden, Saletel, Wein Keller,  
Stall Hunderte von Obst-  
bäumen vorzügliche Wein-  
gärten, Feld, Waldgrund,  
Alles im besten Stande der  
ganze Komplex fast über 8  
Joch, Preis 8000 fl. An-  
zahlung die Hälfte. Aus-  
kunft Trommelgasse 79,  
beim Hausmeister. 178

**Haus Nr. 27,**  
Mühlgasse, Franzstadt, ist  
aus freier Hand preiswür-  
dig zu verkaufen. Unter-  
händler ausgeschlossen. Nä-  
heres beim Eigenthümer.

**Spezereigenschaft**  
in einer Hauptgasse der  
Theresienstadt, guter Posten,  
Zins sehr mäßig, ist einge-  
tretener Verhältnisse halber  
sehr billig sofort zu ver-  
kaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

**Klavier-Laufsch.**  
Ich nehme alle Gattungen  
alte Klaviere, Pianinos und  
Harmoniums im Laufe  
gegen neue Instrumente  
auf, wozu ich einem P. T.  
Publikum die durch mich  
auf hiesigem Platze einge-  
führten Piccolo-Stuhlflügel  
welche bloß 150 Centimeter  
lang sind insbesondere be-  
stens anempfehle. Diese In-  
strumente haben einen über-  
raschend kräftigen schönen  
Ton, angenehme Spielart,  
sind sehr gut stimmhaltig  
und besitzen ein sehr ele-  
gantes sehr wenig Raum  
einnehmendes Gehäuse,  
weshalb sie sich bereits  
die allgemeine Beliebtheit  
errungen haben und  
täglich mehr begehrt  
werden, nachdem selbe  
die früher gebauten  
langen Klaviere welche  
insbesondere hier bei den  
Wohnungen sich als  
sehr unpraktisch erwiesen  
in letzterer Zeit gänzlich  
verdrängen. Ich verkaufe  
selbe gegen 3jährige  
Garantie zu den billig-  
sten Original-Fabrik-  
preisen und lade ein P.  
T. Publikum zur geneigten  
Besichtigung höflich ein.  
Indem ich einem P. T.  
Publikum für das mir seit  
Jahren in großen Maße  
theilgewordene Vertrauen  
meinen verbindlichsten Dank  
ausspreche, werde bemüht  
sein mir dasselbe auch fer-  
nerhin stets zu erhalten u.  
zu rechtfertigen. Hochach-  
tungsvoll Anton Julius  
Eder, Klavier- u. Har-  
moniumfabrikant Inha-  
ber der Klavieragentie  
Waignergasse 12. 197

**1 Kassierin**  
und zwei Kassierinnen wer-  
den dringend gesucht im  
Bureau Strassky, Trinyi-  
Gasse 3 Kronengasse. 192

**Ein geübter Mad-  
treiber** auch zu anderer  
Arbeit verwendbar, sucht  
Beschäftigung. Deutscher-  
gasse Nr. 5, Th. 2, Josef-  
stadt. 183

**Klavier-Einkauf.**  
Ueberspielte Klaviere kauft  
die Klavieragentie von  
Anton Julius Eder,  
Waignergasse 12, Ecke  
der Kronengasse und wird ge-  
beten bei Einbringung der Ab-  
reife gefälligst beizugehen  
wie viel Oktaven das  
Instrument hat, von  
welchem Fabrikanten es  
ist und was es genauest  
kostet. 196

**2000—3000 fl.**  
auf Intabulierung zu ver-  
geben. Näheres Gemien-  
gasse Nr. 19 2 Stock, Th.  
18. Siehe rechts. 162

**Egy fiatal ember**  
ki több éven át a füzzer-  
üzletnél működik jó bizo-  
nyítványokkal ellátva iro-  
dai foglalkozást keres a  
legszerényebb öltételek  
mellett szíves megkeresések  
kéretnek H. H. alatt az  
expeditohoz. 190

**Kassien,**  
Palkall- und Gantterhof,  
auch Sichen zu Werkzeu-  
geeignet, ist billig zu ver-  
kaufen. Näh. in der Hand-  
lung Georg Kerstinger,  
Josefstadt Kirchenplatz.

**10 Gouvernanten**  
erhalten mit 500—600 fl.  
Gehalt sofort Engagements  
durch die Schulagentur des  
S. Venetianer, Kerepeser-  
straße 15, Budapest. 185

**25 Gulden**  
Demjenigen, der einen  
Monteur u. Maschinenist in  
seinem Fache tüchtig einen  
stabilen Posten hier oder  
auch in der Provinz  
verschafft. Adresse in der  
Exp. d. Bl. 184

**Das behördl. Konz.**  
**Vermittlungs- u. Aus-**  
**kunfts-Bureau Stadt,**  
**Realschulgasse Nr. 4, Th.**  
**rechts, besorgt Plätze so-**  
**gleich für Gouvernanten,**  
**Gesellschafterinnen, Haus-**  
**fräulein, Haushälterin-**  
**nen, Kammerfrauen,**  
**Bonnen, Kassierinnen,**  
**Beschleiferinnen, Laden-**  
**mädchen, Bedienerinnen**  
**und allerlei weibliche**  
**Dienstboten. Den P. T.**  
**Dienstgebern werden nur**  
**anständige Personen zuge-**  
**sendet. 182**

**Ein Gdgrund**  
darauf ein gemauertes  
Haus und Obstgarten, mit  
150 jungen edlen Obst-  
bäumen 14000 = Kister  
groß, hiezu in der nächsten  
Nähe 1/4 Weingarten ge-  
hörig, am Urbanberg mit  
einer prachtvollen Aussicht  
und vortrefflich gesunder  
Luft, zum Sommeraufent-  
halt insbesondere geeignet,  
Alles zusammen um den  
Spottpreis von 2500 fl. u.  
z. in halbjährigen Raten  
à 250 zu verkaufen. Näh.  
in der Exp. 195

**Ein Erzieher**  
(Jurist) sucht unter be-  
scheidenen Ansprüchen bal-  
digt placirt zu werden.  
Näheres in der Central-  
Agentur Budapest Kere-  
peserstraße Nr. 62. Ecke  
Eisen-gasse wo auch tags-  
über mit guten Zeugnissen  
verschiedene Dienstboten zu  
haben sind. 169

**Ein Baumeister**  
ertheilt Unterricht im Zeich-  
nen im Hause pr. Stunde  
40 fr. Näh die Exp. 137

**Zu vermieten.**  
In der Franzstadt, Kirchen-  
platz Nr. 2, ist eine Bäder-  
lokalität sammt Quartier  
und Gemöb allsogleich zu  
beziehen. Die Lokalität ist  
auch sonst für eine anderes  
Geschäft zu verwenden.  
Näh. Auskunft im Hause  
selbst beim Hausinspektor.  
187

**Ein Gdgemöb**  
mit anstößendem Zimmer,  
frequente Gegend, zwischen  
dem alten und dem neuen  
Stadthaus situiert, zu  
einer Nähmaschine = Nie-  
derlage, Kurzwaaren-Ges-  
chäft oder dergleichen sehr  
geeignet, ist sogleich zu  
verlassen. Näh. hierüber  
bei G. Schneider, Buda-  
pest IV. Bez., Leopold-  
Gutgasse 10. Auch sind  
dieselbst **Farben-Dru-**  
**Bilder** zu bedeutend re-  
duzirten Preisen zu bekom-  
men. 153

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des  
„NEUEN PESTER JOURNAL“

6. Jahrgang. Nr. 14.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 14. Januar.

**NEMZETI SZINHAZ.**  
**Ferréol.**  
Szinmü 4 felv. Irta: Sardou V.  
**Népszínház.**  
Soldosné Luiza asszony mint vendég.  
**Kapitány kisasszony.**  
Vig operette 3 felvonásban, Irta Zell F. zenéjét szerző Genée R.

**VARSZINHAZ.**  
**RIGOLETTO.**  
Opera 3 felvonásban. Irta Piave F. M.

**Deutsches Theater.**  
Budapest, Döbögasse. Direktion: Swoboda.  
Gastrolle des Frä. Josephine Gallmeyer.  
**Bündebona.**  
Ein lustiges Märchen in 4 Akten und einem Vorspiel von D. F. Berg. Musik von J. Brandl.

Sonntag, den 14. Jänner 1877  
veranstaltet der Pester

**Wohlthätige Frauen-Verein**

zum Besten der durch ihn betheilten Armen in den

**Redouten-Lokalitäten**

einen öffentlichen

**Maskenball**

welcher wie in den früheren Jahren mit einer Verlosung werthvoller Gegenstände verbunden sein wird.

Der Verein gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, das dieser Ball, wie bisher, so auch diesmal, der regen Theilnahme des verehrten Publikums sich erfreuen und den Verein in die Lage setzen wird, die Armen der Hauptstadt auch fernerhin unterstützen zu können.

**Preise der Plätze in Ökerr. Währung:**  
Logen mit je 2 Eintrittskarten in den Saal und 2 Stück Logen: Die Eck-Logen 25 fl., Mittel-Logen 20 fl., ein Eintritts-Billet sammt einem Lose 1 fl. 50 kr., am Ballabend an der Kasse 2 fl. Ein Los allein 70 kr. Billete ohne Lose werden nicht verabfolgt.

Die über den Eintrittspreis gespendeten wohlthätigen Gaben werden in den Zeitungsblättern bekannt gemacht.

Kasse-Eröffnung um 8 Uhr. — Anfang 9 Uhr Abends.

Budapest, Radialstr. 196  
Königl. Niederl.  
**CIRKUS O. CARRÉ.**  
Sonntag, den 14. Januar, um 4 und 7 Uhr  
2 grosse Fest-Vorstellungen.  
In jeder derselben neues Programm und Vorführung des gesammten Thierparks.  
Auftreten aller ersten Künstler resp. Künstlerinnen in ihren vorzüglichsten Leistungen. Vorführen und Reiten der bestdressirten Schul- und Freizeitspferde. Der Wunder-Glephant Musik (einziges Exemplar), bisher noch in keinem Cirkus, Menagerie oder zoologischen Garten gesehen. Zum Schluss der Nachmittags-Vorstellung: Die Refrutirung auf dem Lande, komische Pantomime mit Tanz. Zum Schluss der Abend-Vorstellung: Der amerikanische Barbier: oder Du sollst und mußt lachen.  
Montag, den 15. Januar, Abends 7 Uhr: Große Parade Vorstellung. Zum 1. Male: Die Könige aller Hippologen. Die 12 Trakeunerhengste vorgeführt v. Direktor. Die hohe 4-fache Fahrtschule executirt von 4 Stallmeistern [mit 8 Schulpferden etc.]

**Elegante Damen - Schleppkleider,**

von Herrschaften abgelegte, geeignet für Bälle u. Theater, in allen Farben von Seide und Sammt in großer Auswahl zu jedem Preis von fl. 20 bis 150 fl. sind zu haben bei **Jacob Lannenbaum**, Wäghnerboulevard Nr. 8, 2. Stock (vormals Hochstraße). 240

**Gambrinus-Halle,**

Ecke Königsgasse und Kreuzgasse. 236  
Erstes Auftreten der weltberühmten engl. musikalischen Hofsänger und Grottesk-Tänzer

**Seller u. Anderson**  
die in Wien so viel Beifall errungen haben; es ist der Direktion gelungen selbe für 10 Vorstellungen zu gewinnen. Auftreten der permanenten Gesellschaft, bestehend aus 8 Personen mit ganz neuem Programm.

**Possenhalle: Gesangssoirée.**  
Entrée frei.

**BLUMENSÄLE,**

Gittergasse, Karlskaserne, 1. Stock.  
Heute

**Maskenball.**

Um 12 Uhr große  
**Karikaturen-Quadrille**  
Arrangirt von A. Steinth, Tanzarrangeur.  
Musik von der beliebten National-Kapelle Reckstemethy.

**Restauration Karl Sufa,**  
Wäghnerstrasse, 230

vis-à-vis dem Deutschen Theater.  
I. Auftreten der bisher unübertroffenen Salon-Magisterin  
**Karoline Felbinger.**

Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Näheres die Tagesplakate.

**Für Militär.**  
Das größte Uniformungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-Bereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut beschaffen und ausrüsten können. ist bei  
**Moritz Tiller & Bruder,**  
Armeelieferanten,  
Budapest, Landstrasse Karlskaserne.  
WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.  
Preisourante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

**Avis.**  
In den nächsten Tagen erscheint: 70  
**ADRESSEN - LEXIKON**  
sämtlicher gerichtlich protokolirter Handels- und Gewerbetrieben Ungarns und dessen Nebenländern in deutscher Sprache zusammengestellt und nach Ortschaften alphabetisch geordnet; bei jeder Ortschaft bemerkt, in welchem Komitate sie liegt, ob selbe Post-, Eisenbahn-, Schiff- oder Telegraphenstation ist. Ein nützliches, beinahe unentbehrliches Buch für Kaufleute, Fabrikanten, Advokaten etc. etc. Der erste Theil enthält circa 15,000 Firmen, kostet die Kleinigkeits von fl. 1.50 und kann beim Verleger, **Samuel Saaz, Budapest, Wäghnerboulevard Nr. 54,** bezogen werden. Versendungen nach der Provinz und nach dem Auslande pr. Post gegen Einfindung des Betrages im Vorhinein.

**Geldvorschüsse**  
auf alle Gattungen Werthpapiere und Depositscheine ertheilt billigst **M. Altman**, Agentnrgeschäft, Budapest, Göttergasse Nr. 2, 2. Stock. 40

**Spielwerke,**  
4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.  
**Spieldosen**  
2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Stuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flachen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Steis das Neueste empfiehlt  
**J. G. Sella, Bern.** 9  
Illustrirte Preisourante versende franko.  
Nur wer direkt bezieht, erhält Sella'sche Werke.

**Széchenyi-Promenade.**  
Heute, Sonntag, den 14. Januar 1877.

**Grosse Musik-Reunion**  
durch die Regiments-Kapelle des k. k. 60. Linien-Inf. Regim. **Prinz Wafa**, unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters Anton Keller.  
Die Saal-Lokalitäten werden zu Hochzeiten, Kränzchen und Vereins-Abenden jederzeit zu sehr billigen Bedingungen vermietet.  
Anfang 6 Uhr.  
Entrée 25 kr.  
Achtungsvoll  
**Anton Dokauer.**

**Schmidt's Budapest**  
**Volks-Circus und Hippodrom,**  
Radialstraße. 233

Heute und jeden Tag: Große Künstler-Vorstellung verbunden mit **Carousselreiten.** Auftreten der neu engagirten Mitglieder  
**Herr und Madame Frankeloff**  
in ihren unübertrefflichen Leistungen auf den Doppel-Trapez, Schwungseil und Steh-Trapez. Neu einstudirt: **Harlequin als Amme.**  
Komische Pantomime. Zum Schluss:  
**Das chinesische Fest.**  
Anfang täglich 5 Uhr. An Sonn- und Feiertagen 3 Uhr. Entrée an Wochentagen 10 kr. An Sonn- und Feiertagen 20 kr., Kinder 10 kr., Heilfakten 20 kr., Kinder 10 kr. Hochachtungsvoll **Schmidt, Direktor.**

**Ofner Bierhalle**  
und Terrassen-Restauration,  
Kettenbrücken-Palais, Ofen. 219  
Heute, Sonntag, den 14. Januar 1877.

**Grosses Musik-Konzert**  
der beliebten Militär-Musik-Kapelle des k. k. 23. Infanterie-Regiments Baron Hrolbi unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn  
**Philipp Fahrback junior.**  
Entrée 25 kr. Anfang 6 Uhr.  
Für gute Küche und Getränke sorgt bestens  
**Mathias Follner, Restaurateur.**

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.  
**Jos. Küfferle & Co. in Wien.**  
**Wilhelmsdorfer MALZ EXTRACT BONBONS.**  
Depot in Budapest bei den Apotheken und Spezereihändlern.  
Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küfferle & Co.** steht.  
Wir warnen vor dem Ankauf der gefälschten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons (ohne Malz-extraktgehalt) in täuschend ähnlichen rothen Schachteln. **Jos. Küfferle & Co.**  
Der große Werth des Wilhelmsdorfer Malz-Extraktes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie Döppolzer, Heller in Wien, Bod in Leipzig und durch den in der ganzen medizinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten Prof. Niemeyer in Tübingen über jeden Zweifel erhellt.  
27

**Maskenball!**  
**DIANA-SAAL.**  
Kerepeserstrasse Nr. 13.  
Heute großer 237  
**Maskenball,**  
arrangirt von **DLUHY.**  
Musik von **PATIKARUS Miska**  
Achtungsvoll **B. Breitner.**

# Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Vester Journal.“

## Der Schatz der Philadelphier.

Roman nach dem Französischen von M. Scarno.

Erster Theil.

Margarita.

Kapitel VIII.

Freiheit!

(17. Fortsetzung.)

Aber er lauschte weiter, überraschter jetzt, als verzweifelt. Denn die unsichtbare Hand vor seiner Thür schob den Kiesel mit seltsamer Vorsicht nur allmählig zurück, stets innehaltend, sobald das Eisen knarrte, in längeren Pausen die Arbeit fortsetzend.

Was bedeutete dies?

Endlich war Alles still geworden; das Geräusch hatte aufgehört. Aber die Thür öffnete sich nicht, der Mann trat nicht ein, wie Rivière dies erwartet hatte.

Er legte horchend das Ohr an die Thür, der athemlose Rivière, in seiner Zelle! Was war das! Reize, wie die Tritte sich vorhin genah, entfernten sie sich jetzt im Gange draußen, dessen Wölbung den Schall wiedergab, gedämpft, doch unverkennbar. Der Mann entfernte sich also! Durch die schmale Ritze des Thürbalkens bemerkte Rivière ferner, daß im Gange draußen die Lampe verlöscht worden war, die sonst die ganze Nacht hindurch brannte.

Jetzt fragte sich der Gefangene, ob der Lauscher vorhin nicht vielmehr ein Freund, denn ein Gegner oder Aufseher gewesen sein möchte? Ein Freund, ein Verbündeter!

Er wartete eine, zwei, fünf Minuten, um demselben Zeit zu lassen, sich zu entfernen; dann sprang er nach der Thür... ein Knack, sie stand offen!...

Er konnte also die Schwelle überschreiten! Es war der Weg durch den Korridor zurückzugehen nach dem dunklen Hofraum, der dem Gefangenen so wohlbekannte Weg!

Er fürchtete nicht mehr, bemerkt zu werden; kein Zweifel, murmelte er vor sich hin, die Hand, die hier meine Fesseln gelöst, war von Solignac bezahlt.

Das war sein erster Gedanke. Der folgende aber lautete:

Wie? Wenn all dies nur eine List war, eine Falle, die mir gelegt worden? Wenn man mich belauschte, um mit mir zugleich jene zu verderben, die an meiner Befreiung gearbeitet?

Eine Sekunde lang durchfröstelte es den Kommandanten wie mit Todeschauern, aber der alte Soldatennuth behielt die Oberhand und er dachte an Theresie, an d'Olona! dachte mit bitterem Herzleid der Ersteren, mit knirschendem Nachgefühl des Verführers. Und Vorwärts! Vorwärts! rief es in ihm, ohne Zaudern! entgegen Gefahr, Tod, was auch drohen möge!

Es schlug halb zehn Rivière hatte die Minuten gezählt bis zur festgesetzten Stunde. Er öffnete jetzt leise die Thür seines Zimmers und schlich hinaus in den dunklen Gang.

Er hatte sein Schwupfstuch zerrissen und die Sohlen seiner Schuhe damit unwickelt, sich erinnernd, wie er einst unter den Kanonen des Fort d'Orée den Hufschlag seines Pferdes sorgfältig auf diese Art unhörbar gemacht und sich dem Feinde genähert hatte.

Todtenstille umgab ihn. Wie ein Gespenst glitt Kommandant Rivière den Korridor entlang.

Die Thür zum Hofraum, massiv, mit ihren Eisennägeln und Barren lag vor ihm. Sie war angelehnt. Der unsichtbare Verbündete war auch hier thätig gewesen.

Der Gefangene dünkte sich bereits frei, als er in dem kleinen Hofe stand, und die frischere Nachtluft seine Stirne kühlte; er athmete hoch auf. Und dennoch konnte diese sternklare Juli-nacht ihm verderblich werden. Er hatte den Hof zu durchschreiten, denn die bewachte kleine Pforte lag am entgegengesetzten Ende desselben. Komte er nicht irgendwie gesehen, entdeckt werden, von einem der über ihm liegenden Fenster aus? Ihm

dünkte, als höre er in nächster Nähe den regelmäßigen Schritt einer Schildwache, wie sie auf und nieder ging, dort im oberen Logengange....

Er schlich sich an der Mauer hin, mehr kriechend, zuweilen stille stehend, um zu lauschen, er stand endlich an der kleinen, morschen Thür, die augenscheinlich zu den Kellerräumen führte, und mit starkem Druck sie öffnend, stürzte er sich in das Dunkel vor ihm, als seien dies die ersten Schritte, die ihn der Freiheit entgegenführten.

Er mußte sich weiter tasten; dichte Finsterniß umgab ihn. Er schloß die Thür hinter sich ab und eilte vorwärts in dem schmalen Gange, in welchem er sich nun befand, und wo die eiskalten Tropfen von den Wänden, wie sie auf ihn niederregneten, ihn durchfröstelten, wie mit Grabeschauern, vorwärts mit flüchtigen Schritten, der endlichen Freiheit entgegen, der endlichen Rache an seinen Beleidigern!

Zuweilen war es ihm, als vernehme er Tritte hinter sich. Verfolgte man ihn? Nein, es war das Träufeln des Wassers, das sich zu stehenden Pfützen ansammelte am Boden, über den der Fliehende hinglitt. Sein Weg schien gerade vor ihm zu liegen, denn mit den Händen sorgfältig an den Wänden hintastend, entdeckte er nicht einmal eine Biegung oder eine Abzweigung des Souterrains.

Jetzt aber vernahm sein Ohr mit unabweisbarer Deutlichkeit dumpfe Schläge. Er stand stille. Sie kamen nicht von rückwärts her den Weg, den er bereits durchlaufen, sondern das Geräusch war vor ihm, er ging demselben entgegen.... Ja, das waren die Hiebe einer Pickel auf Mauerwerk!...

— Die Rettung! rief es jubelnd in Rivière's Innern. Es ist der Freund! es ist Solignac, der mir naht!

Bald konnte sein gespanntes Ohr den Laut von Stimmen unterscheiden, wenn die Arbeit drüben einen Moment ruhte.

Es waren in der That Solignac und Martial, die beschäftigt, die Mauer zu durchbrechen, welche die Souterrains des Hotels Rigaudin von denen des Temple trennten, einander ihre Bemerkungen mittheilten. Rivière erkannte die Stimme des Colonels. Er hätte mit seinen Händen die Scheidewand niederreißen mögen, die ihn von dem Freunde trennte.

— Muth! Muth! rief er ihnen entgegen, ich bin da, ich höre Euch!

Und Solignac antwortete:

— Geduld! Wir kommen!

Rascher, hastiger arbeitete die Haue und Rivière hörte die Steine, den Mühl, die Erdschollen sich mit dumpfem Schall ablösen, hörte das Eisen mit scharfem Klang auf das Mauerwerk fallen. Eine wilde Freude bemächtigte sich des Glücklings. Er stampfte den Boden, er arbeitete mit beiden Händen an dem nassen Gestein vor sich, als ob er dasselbe loszubrückeln vermöchte; er rief wiederholt den Arbeitenden jenseits der Scheidewand zu; er war fast von Sinnen.

— Sieg! rief endlich die männliche Stimme des Colonels, da sind wir!

Die Bresche war geschlagen. Rivière kroch durch die Maueröffnung und warf sich dem Freunde an die Brust.

Martial Castoret wuschte sich die schweißtriefende Stirn und auf die Haue gelehnt betrachtete der treue Burche mit innerer Bewegung die summe Szene, wie jetzt sprachlos vor Erschütterung die beiden Männer einander lange freudvoll umarmt hielten.

— Jetzt rasch! rief Solignac, sich aus der Umschlingung des Geretteten Losmachend, die Laternen hier aufgenommen, Martial, und voran, wir haben keine Sekunde zu verlieren.

Er nahm den abgeworfenen Hock über und zog Rivière hastig mit sich fort, indeß Castoret voran leuchtete.

— So lange Du nicht aus dem verwünschten Loch hier bist, glaube ich Dich noch nicht in Sicherheit!

— Und Du selber, Solignac?

— Bah! Was mich betrifft, so schwöre ich bei allen Spürhunden des großen Fouché, daß kein

Mensch das Handwerk ahnt, das der Husarencolonel Solignac diese Nacht hier betrieb.

— Wenn nun aber meine Flucht entdeckt wird... es schon in diesem Augenblicke wäre? fragte Rivière zurück.

— Das ist unmöglich! Man wird Dich nicht vor Tagesanbruch vermissen, denn in diesem Augenblicke ist sowohl Deine Zellentüre als das Postthor und die kleine Pforte zum Souterrain im Temple wieder fest verriegelt, und man glaubt, Du schliesest ruhig auf Deinem Strohlager.

— Ich wußte, Du habest den Wächter bestochen, Henri.

— Es ist immer Zeit, an Alles zu denken, Claude, was das Sprichwort auch dagegen sagen möge!

Sie hatten den Ausgang erreicht und befanden sich im Park des Hotels Rigaudin.

— Und nun hast Du dem Manne zu folgen, der Dich am Hotel hier erwartet. Gib mir Dein Ehrenwort, das Muhl, wohin er Dich führen wird, nicht ohne mein Vorwissen zu verlassen!

— Weßhalb forderst Du dies von mir?

— Weil ich weiß, daß Du im Stande wärest, Dein Leben für die Sache zu wagen, der Du dienst, und ich Dir dies verbiete, Claude! Vielleicht gestehst Du mir zu, daß ich einigermassen Recht zu dieser Forderung habe.

Rivière drückte seinem Freunde stumm die Hand.

— Du schwörst mir, zu gehorchen? fragte Solignac wieder.

— Ich schwöre es!

— Ueberdem sehen wir uns bestimmt morgen, Claude.

— Auf morgen denn, Henri!

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Mutter und Sohn.) Nach einer Pariser Korrespondenz hat vor einigen Tagen der Sohn des verstorbenen Herzogs von Galliera mit seiner Mutter eine Konvention abgeschlossen, in Folge welcher er derselben alle seine Rechte auf den väterlichen Nachlaß gegen Auslösung eines Kapitals von acht Millionen Lire und Anweisung einer Lebensrente von jährlichen 300,000 Lire abtritt. Im Falle seiner Verheiratung soll ihm noch ein weiteres Kapital von vier Millionen Lire ausbezahlt werden und er noch außerdem das Recht haben, sich so viele Kunstgegenstände aus der Erbschaft seines Vaters auszuwählen, daß der Werth derselben eine Summe von 500,000 Lire nicht übersteige. So wird also nur ein geringer Theil des enormen Vermögens Italien verlassen.

(Vom Vesuv.) Der bekannte, unermüdblich thätige Vesuv-Beobachter, Professor Luigi Palmieri, macht unterm 5. d. die folgende Mittheilung über die gegenwärtige Thätigkeit des Berges: „Seit zwei Tagen sind die stümischen Apparate des Vesuv-Observatoriums einigermassen unruhig, und der Rauch steigt mit größerer Gewalt und auch in viel reicherm Maße auf. Im Innern des letzten Schlundes, welcher sich am 18. Dezember 1865 öffnete, hat man das Feuer nicht wieder gesehen, weil, in Folge des Zusammenbruchs des Kraters von 1872, eine ungeheure Masse Material in denselben hinabrollte, und weil es daher eines starken Anwachsens der eruptiven Gewalt bedarf, um jene ungeheueren Verschüttung aus Schlacken und Sand fortzuschleudern oder irgend einen neuen Schlund auf der Spitze oder in einer der Seiten des Berges zu öffnen. Für jetzt ist das Eruptions-Verstehen offenbar, aber es läßt sich nicht sagen, wann dasselbe, oder ob es auf dem Punkte anlangen wird, den Widerstand zu überwinden. L. Palmieri.“

(Die Nadel der Kleopatra.) Es scheint endlich Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden zu sein, daß „Kleopatra's Nadel“, der Obelisk, den Mehemet Ali der britischen Regierung zum Geschenke machte und der so lange am Meeresgestade in Alexandria gestanden, über kurz oder lang in London aufgestellt werden wird. Ein Ingenieur, welcher dem Gegenstande viel Aufmerksamkeit gewidmet hat, meint, daß, wenn der Monolith sorgfältig in Sackleinwand eingewickelt und dann in einer neuen Form mit Holz bedeckt werde, er in einen Kahn gerollt und nach der Themse bugsiert werden könnte. Größere Schwierigkeiten dürfte indeß die Aufstellung des Obeliskens verursachen. Die Errichtung des Obeliskens auf der Place de la Concorde zu Paris kostete 80,000 Ffr. St., und diese enormen Spesen sind es, welche die englische Regierung bisher abschreckten, das Unternehmen zu wagen. Der Ingenieur, dessen Plan jetzt geprüft werden soll, behauptet indeß, daß die Kosten der Aufstellung des Obeliskens in der Northumberland-Avenue nicht 7000 Ffr. St. übersteigen dürften.

(Für Jäger.) Jagdliebhaber werden sich wünschen, einmal im Casswell Park hauen zu dürfen. Dort sind in den drei Tagen, wo der Prinz v. Wales jagt, etwa 1100 Fasane geschossen worden. Am Freitag erlegte der Prinz 27 Stück in einem Zeitraum von fünf Minuten.